

Wolfsburg

Volksstimme für Bielsko
zugleich

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielsko, Republikanika Nr. 4^o — Telefon Nr. 1294
Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeiterpartei in Polen

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien
je mm 0,12 Zloty für die achtgehaltene Zeile,
außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp.
von außerhalb 0,80 Zlp. Bei Wiederholungen
tarifliche Ermäßigung.

Abohement: Vierzehntägig vom 1. bis 15. 12. cr.
1,65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl.
zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Katowice,
Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte
Kronringstraße 6, sowie durch die Kolporteur
Königshütte.

Nedaktion und Geschäftsstelle: Katowice, Beatestraße 29 (ul. Kościuszki 29). — Politische Konto B. A. O. Filiale Katowice, 300174. — Hermann-Heinrich-Geschäftsstelle sowie Nedaktion Nr. 2097

Ruhiger Verlauf der Reichstagseröffnung

Die Kampsanträge der Sozialdemokraten abgelehnt — Vertragung des Reichstags noch ungewiß — Nationalsozialisten tolerieren Schleicher

Berlin. Zur Eröffnungssitzung des Reichstages waren die Tribünen bereits lange vor Beginn überfüllt. Kurz nach 15 Uhr erschienen die Abgeordneten im Saal. Die Nationalsozialisten hatten SA-Uniformen angelegt und zogen geschlossen unter Vorantritt des Abgeordneten Erich ein. Die Regierungsbank blieb leer. Als der Alterspräsident Litzmann persönlich um 15 Uhr sich zum Präsidentenplatz begab, wurde er von den Nationalsozialisten mit stürmischen Heilflosen begrüßt, auf die die Kommissionen mit Nieder-Rufen antworteten. Nachdem der Alterspräsident festgestellt hatte, daß er das älteste Mitglied des Hauses sei und anschließend daran vier vorläufige Beisitzer berufen hatte, eröffnete er den Reichstag mit einer kurzen Ansprache.

Im Anschluß an die Ausführungen des Alterspräsidenten fand der Name aus auf der Abgeordneten statt, der etwa eine halbe Stunde in Anspruch nahm.

Nach der Konstituierung schritt der Reichstag zur Wahl eines Präsidenten. Von nationalsozialistischer Seite wird Abgeordneter Göring für die Wahl zum Präsidenten vorgeschlagen. Die Deutschnationalen lassen erklären, daß sie für den Abgeordneten Graef stimmen würden, nachdem die Nationalsozialisten sich geweigert hätten, geschlossen für Graef als Vizepräsident zu stimmen. Die Sozialdemokraten schlugen den früheren Reichstagspräsidenten Löbe vor, die Kommunisten den Abgeordneten Torgler. Die Wahl erfolgte durch Stimmzettelabgabe.

Göring wieder Reichstagspräsident

Löbe dritter Vizepräsident.

Berlin. Bei der Wahl des Reichstagspräsidenten, die die Wiederwahl Göttings mit 279 Stimmen ergab, wurden außerdem abgegeben für den Abgeordneten Löbe (Soz.) 120, Torgler (Komm.) 92 und den Abgeordneten Graef (Deutschnational) 51 Stimmen. Drei Stimmen waren zerstreut. Die Wahl des ersten Vizepräsidenten des Reichstages ergab die Wiederwahl des Abgeordneten Esser (Zentrum) mit 445 von insgesamt 544 Stimmen. Der Abgeordnete Torgler (Komm.) erhielt 93 Stimmen. Sechs Stimmen waren zerstreut.

Nach der Wahl des Präsidenten und der ersten beiden Vizepräsidenten des Reichstages wurde zur Wahl des 3. Vizepräsidenten geschritten, wobei nach der Erzielung der Stimmengleichheit durch den Abg. Hugo (BSP) und Löbe (SPD) das Los zugunsten Hugos entschied. Nach einer neuzeitlichen Zählung wurde dieses Ergebnis aber hinfällig, da Löbe eine Stimme mehr als Hugo erhalten hätte.

Reichstag auf Mittwoch vertragt

Kampsantrag der SPD abgelehnt.

Berlin. Nach der Wahl des Präsidiums fand eine längere Geschäftsordnungsaussprache über die Festlegung der Tagesordnung für die Mittwoch-Sitzung des Reichstages statt. Ein kommunistischer Antrag, die Mitherausenanträge gegen die Reichsregierung aus die Tagesordnung zu legen, wurde gegen die Antragsteller abgelehnt. Auch ein sozialdemokratischer Antrag, die Engegennahme einer Regierungserklärung auf die morgige Tagesordnung zu legen, wurde abgelehnt und zwar gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten. Die Nationalsozialisten haben sich damit die in dem Antrag der SPD zum Ausdruck gekommene Kampfforderung für morgen gegen die Regierung nicht zu eigen gemacht.

Der Reichstag wird sich am Mittwoch daher nur mit den Gesetzentwürfen über die Stellvertretung des Reichspräsidenten und die Wiederherstellung des sozialpolitischen Teils der Notverordnung vom 4. September, ferner mit Anträgen zur Amnestie, Arbeitsbeschaffung und Winterhilfe beschäftigen.

Das Echo der Parlamentseröffnung in den Berliner Blättern

Berlin. Die Berliner Blätter geben ausführlich den Eindruck der Parlamentseröffnung am Dienstag und der Wahl des Präsidiums wieder. Allgemein wird darauf hingewiesen, daß die Parlamentseröffnungen allzu oft wiederholt, an sensationalem und feierlichem Charakter verloren. Die „Germania“ weist auf die Rede des Reichstagspräsidenten Göring hin und schreibt, Göring habe bereits zum zweiten Mal in gleicher Funktion be-



Deutschlands Unschuld an den amerikanischen Kriegs-Sabotageakten festgestellt

Oberlandesgerichtspräsident Dr. Kitzelbach, Hamburg, der deutsche Vertreter vor dem deutschamerikanischen Schiedsgericht, hat jetzt den Freispruch Deutschlands in dem sogenannten „Sabotage-Prozeß“ durchgeführt. Von amerikanischer Seite war behauptet worden, daß zwei schweren Explosionen in amerikanischen Munitionslagern während des Weltkrieges von deutschen Agenten angezettelt worden seien. Mit dem Freispruch Deutschlands ist auch der amerikanische Anspruch auf eine Entschädigung von 40 Millionen Dollar abgewiesen worden.

teuert, daß er es als seine Pflicht erachten werde, die Rechte der Volksvertretung in aller Konsequenz zu wahren. Inwieweit ihm das gelingen werde, hängt mindestens ebenso sehr von dem Parlament selbst ab. Die Zukunft werde Klarheit darüber schaffen müssen, ob alle Gruppen der Volksvertretung, die nicht geborene Feinde des Parlaments seien, diesmal den Mut zu den notwendigen positiven Entschlüssen finden würden, die allein die Wiedereinführung der Volksvertretung in das Staatsgefüge und die Wiederherstellung einigermaßen normaler Beziehungen zwischen Regierung und Reichstag sicherstellen vermöchten.

Der „Vorwärts“ erhebt scharfe Angriffe gegen die Kommunisten, weil sie nicht die Wahl Löbe's zum 2. Vizepräsidenten ermöglicht und außerdem bei dem Antrag über die Regierungserklärung die Sozialdemokraten im Stich gelassen hätten.

Die „Deutsche Zeitung“ hebt mit Hinweis auf die Wahl des Präsidiums hervor, wenn diese Entwicklung fortgesetzt werden sollte, dann werde die Vertragung des Reichstages durch ein Zusammenspiel des Zentrums und der Nationalsozialisten den Hoffnungsvollen Auspruch des nationalen Deutschland zunehmen und uns vielleicht auf Jahre hinaus wieder parlamentarische Tertulia anheim geben. Der „Tag“ spricht von einem Schachzug bei der Wahl des Präsidiums und hebt hervor, der ganze Parlamentarismus sei greisenhafter denn je. Die „Berliner Volkszeitung“ ist der Meinung, es bestehe kaum noch ein Zweifel, daß die Nationalsozialisten das Kabinett Schleicher tolerieren würden, nachdem sie dazu gehofft hätten, alle Versuche das Kabinett Schleicher zu offener Feldschlacht im Reichstag zu zwingen, abzuwehren.

Japan droht!

Entweder Anerkennung Mandchukuo — oder Austritt Japans aus dem Völkerbund.

Tokio. Im Hinblick auf General Berichts, die reichlich hohe Erwartungen auf ein Entgegenkommen Japan in der mandchurischen Frage legten, erklären amtliche japanische Stellen, daß eine Lösung nur im Rahmen der Anerkennung der Unabhängigkeit des Mandchukuo-Staates erfolgen könne. Japan würde nun ungern aus dem Völkerbund austreten, aber es werde dieses tun müssen, wenn man Mandchukuo die Unabhängigkeit verweigere oder Japan einer tadelnden Entschließung aussetze.

Bürgerschreck

Dem ehrbaren Spieker wird nicht geheuer. Einmal ist in der „gottgewollten“ Weltordnung nicht in Ordnung. Immer mehr Stimmen werden laut, daß es nicht so weiter geht. Da ist ein christlicher Staatsmann, der lange die Ruder unseres Staates beherrschte und jetzt empört von der kapitalistischen Ordnung sich abwendet und das geheiligte Eigentum angreift, sogar die entzündungslose Enteignung predigt, um den Bauern zu helfen, deren furchtbare Not unbeschreiblich ist. Der Führer des Regierungslagers unseres Landes erklärt seinen Getreuen, daß man unmöglich mit den bisherigen Methoden das ganze Volk regieren könne, Diktatur und Terror wären ungeeignet, die Massen zur patriotischen Gesinnung zu erziehen. Da hat man in allen Tonarten den Bolschewismus verurteilt, von der Kanzel, vom Gerichtstisch und der Regierungsbank die russischen Elemente verurteilt und sich schließlich entschlossen, mit den Bolschewisten einen Richtangriffspakt abzuschließen und freut sich, daß dies die Vorboten sind, um bald auch einen Handelsvertrag zu bekommen, man verhebt absolut nicht, daß dieses bolschewistische Russland gerade für Polen noch der beste Absatzmarkt für seine Industriartikel ist. Man ist froh, mit diesen „Gottesleugnern“ ins Geschäft zu kommen und weitern Kreisen ist es nicht unbekannt, daß wir auch schon in Polen einige Zeit Brot aus bolschewistischem Getreide verzehrt haben. Man weiß, daß die Bolschewisten mit ihrer Bourgeoisie recht scharf abgerechnet haben, daß sie auch von den Gotteshäusern nicht viel halten, sie jogt in Arbeiterheime, Gewerkschaftshäuser und Kinos umgewandelt haben und doch reißen sich die christlichen Staatsführungen darum, mit diesen Bolschewisten ins Geschäft zu kommen. Sie erkennen an, daß ihre gottgewollte Weltordnung in die Brüche geht, daß etwas Neues kommen muß. Es ist also nicht verwunderlich, wenn alles aus den Augen gerät und der Bürger über diese neuen Zustände in Schreck versetzt, zu der Überzeugung kommt, daß es nicht so weiter geht.

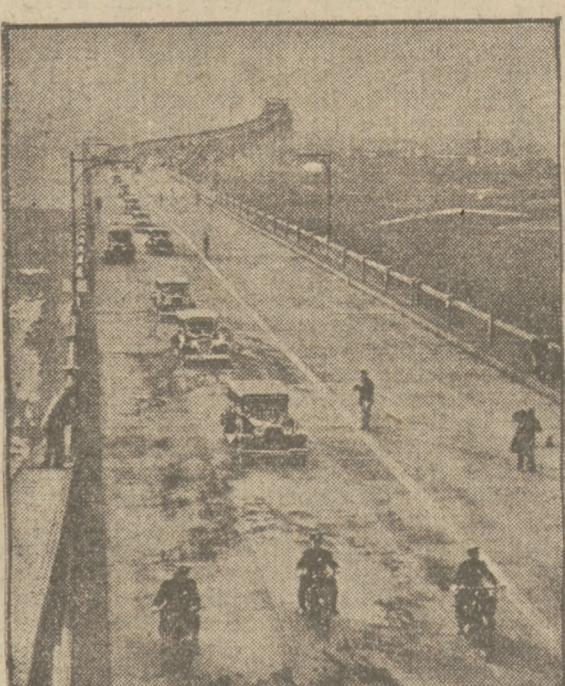
Aber wie kommt man aus diesen unhaltbaren Verhältnissen heraus? Da tritt fortgesetzt ein Völkerbund, der über Frieden berät, die Erhaltung dieses Friedens als oberste Aufgabe erklärt und doch wird zwischen Japan und China ein ständiger Krieg geführt. Man hat so schöne Verträge geschaffen, die jetzt statt des „ewigen Friedens“, dauernde Konflikte erzeugen, daß die Welt seit den „Friedensschlüssen“ nicht zur Ruhe kommen will und kann. Ueberall ist die Welt im Umbau während die Wirtschaft in allen Ecken und Enden bricht, die Regierungen ihre letzte Hoffnung auf die nächste Konferenz setzen, die wiederum mit einem Fiasco endet. Und da soll der Bürger vertrauenvoll in die Zukunft blicken, wenn ihr auch von der gottgewollten Staatsführung kein ruhender Pol gezeigt wird. Ja, er muß feststellen, daß seine eigene Regierung nicht einmal ein Programm besitzt, das für die nächste Zukunft einen Weg zeigen würde, wie diese ungeheurelichen Schwierigkeiten überwunden werden sollen. Zudem schließt man den Volksvertretungen den Mund und wartet und wartet, während die Zeitungen täglich neue Überraschungen bringen, daß weitere Betriebe geschlossen werden, daß auf dem Lande die Steuern nicht mehr einzutreiben sind, daß Millionen Menschen hungern, während die Bauern klagen, daß ihre Produkte nicht mehr absezten sind. Von der Kanzel verkündigt man ihnen, daß alles das eine Strafe Gottes sei. Nur wenige raffen sich dazu auf, um zu erkennen, daß das kapitalistische System schuld ist, von welchem gerade die Kirche behauptet hat, daß es unantastbar und von altersher den Menschen auferlegt worden ist, denn wer Knecht ist, der soll Knecht bleiben und eine Obrigkeit bestimmt, was dem Bürger ziemt. Nur der Bürger merkt, daß er dabei auf den Hund kommt, weil man es nicht wagt, dem Uebel abzuhelfen, dieses System umzubauen, eine Welt zu schaffen, in welcher der Hunger nicht mehr ständiger Gast ist und die Menschen wieder Arbeit bekommen. Daß dieser Kampf gegen die bisherigen Gewalten gehen muß, gleichviel, wo sie sich befinden, das erscheint dem Betrüger nicht begreiflich und er denkt mit Schrecken daran, daß er sich entscheiden muß, unterzugeben oder zu kämpfen, wenn er ein besseres Morgen haben will. Bisher hat eine weise Regierung für ihn gesorgt und nun soll er energisch werden und von allen lieben Gewohnheiten Abschied nehmen, zu sagen, daß bisherige System muß verschwinden.

Die Sozialisten haben seit Jahren den Kampf geführt und sich nicht getraut zu sagen, daß man diese Welt umgestalten muß. Nicht der Kampf gegen Einzelne kann entscheidend sein, sondern das ganze System muß fallen. Die Natur hat die Reichtümer dieser Erde nicht für Einzelne geschaffen, sondern für die Allgemeinheit und darum sollen diese Güter auch allen zugute kommen. Das bedeutet aber, daß die Regierungen als Ausdruck des Volkes für das Volk sorgen und nicht für eine Klasse Benachteiligter, die die Massen ausbeuten, während sie selbst ungeheure Gewinne erzielen, sie lieber in Auslandsbanken anlegen, an Stelle sie im Lande selbst zu verwenden. Seit Jahren wird die Verständigung der Völker seitens der Sozialisten gepredigt, als den einzigen Weg, daß die Weltwirtschaft wieder in Gang kommt. Dazu ist aber erforderlich, daß man die Zollmauern abbaut, einmal mit der nationalistischen Heze-Schlüsse macht und sich über Mittel und Wege der Verteilung der Produkte verständigt. Den „lieben“ Patrioten ist dies aber nicht genehm, weil sie dann anerkennen müßten, daß es keine bevorzugten Nationen gibt, sondern alle gleiches Unrecht auf Leben haben. Die Kapitalisten und ihre Exponenten müssen dann verschwinden, die Völker selbst übernehmen die Leitung ihrer Geschicke. Die Sorge um die Allgemeinheit rückt in den Vordergrund, die Interessen einzelner müssen fallen. Und hier ist der wunde Punkt, mit dem sich die Spießer nicht abfinden wollen. Da wird die Vergesellschaftung aller Industrien des Großhandels, der Banken gesordert, der Privateinsluß wird zugunsten des Volkes ausgeschaltet und Arbeit muß für jeden vorhanden sein, darum auch umfassende Arbeitszeitverkürzung, auf die man nicht eingehen will, weil immer noch die Meinung vertreten ist, daß lange Arbeitszeit allein, Vorteile bringt. Diese kapitalistische Welt, die man bis lange als unabänderlich gehalten hat, hat bewiesen, daß sie nicht in der Lage ist, der Menschheit Glück und ein sorgenloses Leben zu bringen. Darum muß sie verschwinden, um besseren Verhältnissen Platz zu machen.

Der Bürger wird noch manchen Schreck ertragen müssen. Seine bisherigen Führer, ob sie nun in Polen, Slowak, Korinth oder Witos heißen, sagen ihm in den letzten Wochen Tag um Tag, daß es anders werden muß. Sie greifen das heutige System von ihrer Erkenntnis aus an und sind zu großen Zugeständnissen bereit, wenn sie auch noch die Fassade der christlichen Staatsführung aufrecht erhalten wollen, ob sie es auch können, das wird ihnen die nächste Zukunft beweisen, daß es ausgeschlossen ist. Eine Welt geht zugrunde und ihr kann niemand mehr Halt gebieten, sie wird in den bisherigen Formen nicht mehr weiter existieren können. Sie haben die Wahl, sich mit den breiten Massen zusammenzuschließen, um den Umbau dieser Verhältnisse ohne große Zerstörungen zu vollziehen, oder aber zuzusehen, wie die betrogenen Massen zur Selbsthilfe greifen. Denn immer stärker wird die Unzufriedenheit, die Menschen wollen Brot, wenn man ihnen keine Arbeit geben kann, um sich selbst welches zu schaffen. Sie werden auch zu der Erkenntnis kommen, wie es der Bürger jetzt schon tut, daß es nicht weiter geht. Da hielten keine neuen Kirchenbauten und Vertröstungen, daß es einmal besser gehen wird. Hier muß durchgegriffen werden und die Arbeiterschaft selbst kann dieses Werk beschleunigen, wenn sie erkennt, daß Brot und Arbeit nur mit einer Arbeiter- und Bauernregierung in Polen zu schaffen sind. Dazu gehört aber der politische Wille, dies durchzusehen, dieses Werk wird der Bürger nicht für den Arbeiter erfüllen, und je eher er zu der Erkenntnis kommt, um so eher geht der Bürgerkrieg vorbei, und eine neue Welt wird aufgebaut, die mit all den heutigen Krankheitsscheinungen unserer Zeit ein Ende macht.

Roosevelt lehrt nach New York zurück Sondersitzung des Kongresses?

New York. Roosevelt lehrte am Dienstag nachm. von Warm Springs über Washington nach New York zurück. Über das Abstimmungsergebnis im Repräsentantenhaus über das Alkoholverbot äußerte er eine gewisse Enttäuschung. Es ist auch unwahrscheinlich, daß sich der jetzige Kongress den auch das Alkoholverbot bezüglichen 18. Verfassungszusatz aufhebt. Dagegen wird es immer wahrscheinlicher, daß Roosevelt nach seinem Amtsantritt — wenn auch nur widerwillig — zur Änderung des Alkoholverbots sowie zur Einleitung von Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft eine Sondersitzung des Kongresses einberufen wird. Nach Ansicht Roosevelts spielt diese Hilfe für die Landwirtschaft die Hauptrolle bei der Wiederbelebung der Wirtschaft.



Die größte Auto-Hochstraße der Welt in Amerika eröffnet

Die ersten Wagen passieren die Auto-Hochstraße zwischen den Städten Jersey City und Newark im Staate New Jersey (USA). — Diese Straße wurde mit einem Kostenaufwand von 84 Millionen Mark erbaut und ist ausschließlich dem Autoverkehr vorbehoben.



Zur ersten Sitzung des neuen Reichstags

Links: Das Präsidium des Reichstags vom 31. Juli, das zum Teil wieder gewählt wurde. Von links nach rechts: Zweiter Vizepräsident Graef (DNVP), Reichstagspräsident Göring (NSDAP), erster Vizepräsident Esser (Zentrum), dritter Vizepräsident Rauch (Bayer. Volkspartei). — Rechts: General Liezmann, der 82jährige nationalsozialistische Abgeordnete, leitete als Alterspräsident die erste Sitzung bis zur Wahl des Präsidiums.

Eineinhalb Stunden Sejm

Elf Projekte fast debattelos in die Kommissionen überwiesen
Interpellation über die Lemberger Vorgänge

Warschau. Die Dienstagsitzung des Sejms dauerte nicht ganze eineinhalb Stunden, die fast debattelos die Regierungsvorlagen den einzelnen Kommissionen überwiesen hat. Nur bei der Rekrutenvorlage ergrißt der kommunistische Abgeordnete Ignatiański und der sozialistische Abgeordnete Jarembka das Wort, um die Militärpolitik, das heißt die Behandlung der Soldaten, sehr scharf zu kritisieren, wobei die Redner sehr oft aus dem Regierungslager unterbrochen wurden. Der Abgeordnete Stroncki griff die Regierung an, weil sie den Richtangriffspakt mit Russland ohne den Sejm ratifiziert habe und äußerte verschiedene Wünsche zu einer Vorlage zwischen Deutschland und Polen, weil zwar Polen verschiedene Abkommen ratifizierte, wäh-

rend deutscherseits der Handelsvertrag noch nicht durch den Reichstag ratifiziert worden sei. Der Abgeordnete Malinowski von der Bauernpartei ergreift zu einem Antrag das Wort, um sich über die Polizei einschalten zu beschwören, wie gegen Bauern anlässlich des Viehvergabestreiks vorgegangen ist, ein weiterer Antrag des Polabschlags über die Vorgänge in Lemberg wurde mit den Stimmen des Regierungsblocks abgelehnt. Die Opposition bringt weiter einen Antrag gegen das Dekret betreffend das Vereinsrecht ein, welcher an einer der nächsten Sitzungen behandelt werden soll. Damit war die Tagesordnung erschöpft, die nächste Sitzung wurde auf Dienstag, den 13. Dezember vom Marschall festgesetzt.

Der Verlauf der Fünfmächtekonferenz

Deutscher Verhandlungsvorschlag — Ungenügende Erklärung Herriots

Graf. Über die zwei großen Sitzungen der fünf Mächte kann noch Mitteilung von zuständiger Stelle folgende zusammenfassende Darstellung gegeben werden:

Zu Beginn der Verhandlungen wurde den fünf Mächten der amerikanisch-französische Plan vorgelegt. Der deutsche Außenminister bemerkte darauf ausdrücklich, daß er sich zu weiteren Besprechungen in Genf nur auf der Grundlage der Erklärungen des englischen Außenministers im Unterhaus und des dem Büro der Abrüstungskonferenz eingereichten Vorschages bereit erklärt habe. Jetzt werde ihm jedoch ein von den übrigen Mächten ausgearbeiteter schriftlicher Plan vorgelegt, wonach sich somit für ihn eine völlig veränderte Lage ergeben habe.

Macdonald bestritt, daß irgend eine feste Vereinbarung zwischen den übrigen Mächten vorliege und erklärte, daß ihm selber dieser Plan bis dahin nicht vorgelegt worden sei. Freiherr von Neurath erklärte darauf, nach seiner Stellung zum amerikanisch-französischen Plan befragt,

dass er hierin zunächst eine erhebliche Verschiebung aller Fragen sehe, die für ihn nicht annehmbar sei.

Der Reichsaußenminister legte dann von sich aus den übrigen Mächten einen Vorschlag vor, nach dem die gegenwärtigen Besprechungen mit der Annahme einer formulierten Erklärung abgeschlossen werden sollen, in dem die Einschaltung eines Ausschusses maßgebender bevollmächtigter Sachverständiger der fünf Mächte beschlossen wird, der bis spätestens Ende Januar die allgemeinen Richtlinien für die endgültige Regelung der Gleichberechtigungsfrage und der sich aus der Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung ergebenden materiellen Folgen ausarbeiten soll. Diese Richtlinien sollen die Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung und die Erziehung des Teiles 5 des Versailler Vertrages durch das fünfjährige Abflügungsabkommen feststellen.

Auf der Grundlage dieser Richtlinien sollen sodann nach dem deutschen Vorschlag die fünf Mächte Ende Januar erneut zusammentreten, um den endgültigen Beschluß über die Anerkennung der formellen und materiellen deutschen Gleichberechtigung und damit der Rückkehr Deutschlands in die Abrüstungskonferenz zu fassen.

Dieser deutsche Vorschlag wurde von Macdonald als allzu weitgehend nicht zur Verhandlung gestellt, da er befürchtete, daß dieser Vorschlag zunächst auf den allergünstigen Widerstand der französischen Regierung stoßen werde.

In der Mittagsitzung, in der die Erörterung des amerikanischen Plans wieder aufgenommen wurde, gab dann Herricot im Namen der französischen Regierung folgende Erklärung zur Gleichberechtigungsfrage ab:

„Frankreich erkennt an, daß einer der Zwecke der Abrüstungskonferenz der ist, Deutschland und den übrigen durch die Friedensverträge entwaffneten Mächten die Rechtsgleichheit im Rahmen eines Regimes zu gewähren, das für alle Mächte, somit auch für Frankreich die Sicherheit einschließt.“

Diese Erklärung wurde dem deutschen Außenminister als die Grundlage für die Rückkehr Deutschlands in die Abrüstungskonferenz vorgelegt und von den übrigen Mächten als ein außerordentliches bisher noch nicht dagewesenes Entgegenkommen gegenüber Deutschland bezeichnet. Man möchte geltend, daß diese Erklärung nunmehr die sofortige Rückkehr Deutschlands in die Abrüstungskonferenz ermöglichen müßte. Auf die dahingehende Frage lehnte der Reichsaußenminister die Erklärung Herricots als ungemügend ab, behielt sich jedoch seine endgültige Stellungnahme vor.

Die Verhandlungen der nächsten Tage werden nunmehr auf der Grundlage sowohl des amerikanischen, als auch des deutschen Vorschages erfolgen. Herricot zeigte in der heutigen

Sitzung gewissen Widerstand gegen den amerikanischen Plan und verlängerte, daß zunächst der große französische Sicherheits- und Abrüstungsplan mit den gesamten dort vorgelegten Sicherheitsgarantien behandelt würde, während Norman Davis die sofortige Durchberatung seines Planes forderte. Der deutsche Außenminister gab hierzu die Erklärung ab, daß er an dem amerikanischen Plan kein Interesse habe, jedoch bereit sei, die Verhandlungen über den amerikanischen Plan anzuhören. Die Vertreter Englands und Italiens nahmen zu dem amerikanischen Plan nicht ausdrücklich Stellung. Bemerk wurde die außerordentliche Zurückhaltung des italienischen Vertreters.

Die Erklärung Herricots zur Gleichberechtigungsfrage wird in den leitenden deutschen Kreisen zwar als ein gewisser Fortschritt bezeichnet, jedoch keineswegs als genügend, um eine Rückkehr Deutschlands in die Abrüstungskonferenz zu ermöglichen. Man weist darauf hin, daß diese Erklärung außerordentlich vage und nur in allgemeinen Linien gehalten sei, so daß damit keinerlei Klarheit über Frankreichs fünftige Stellung in den Rüstungsfragen geschaffen werde.

Freiherr von Neurath beabsichtigt, am Sonnabend nach Berlin zurückzukehren.

Neuer Wahlsieg der belgischen Sozialdemokratie

Ergebnisse der belgischen Provinzialratswahlen.

Brüssel. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen der Provinzialratswahlen haben die Katholiken Union 13 Sitze, die Sozialisten 16 und die Kommunisten 4 Sitze gemwonnen. Die Verluste der Liberalen belaufen sich auf 28 und die der Frontisten auf 4 Sitze.

Japanfeindliche Unruhen in Swatau

Tokio. Das Außenministerium teilt mit daß es in Swatau zu japanfeindlichen Unruhen gekommen sei. Mehrere japanische Staatsangehörige seien schwer verletzt, japanische Geschäfte geplündert worden. Die japanische Kolonie hat um militärischen Schutz gebeten. Zwei japanische Zerstörer sind von Kanton nach Swatau beordert worden.

Borah sagt Anerkennung Sowjetrußlands voraus

Washington. Der bekannte Senator Borah stellte mit Genugtuung fest, daß die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten sich mehr und mehr der offiziellen Anerkennung Sowjetrußlands zuneige. Der nächste Kongress, so sagte Borah, werde der Anerkennung zutreffen.

Umzug der Hungermärschler in Washington

Washington. Mit polizeilicher Erlaubnis veranstalteten am Dienstag 3000 zum größten Teil kommunistische Hungermärschler einen großen Demonstrationsumzug in Washington. Die Leute waren teilweise nach russischem Vorbild gekleidet und führten in dem Zuge rote Fahnen mit. Auch eine Rotfront-Kapelle nahm daran teil. Die Polizei befand sich im Zustand höchster Alarmbereitschaft.

Grauenhafter Selbstmord einer 67-jährigen

Warschau. In Lemberg hat eine 67-jährige Frau namens Dobromilska in furchtbarer Weise Selbstmord begangen. Zunächst machte sie sich durch reichlichen Alkoholgenuss betrunken, begoss sich dann mit Öl und zündete darauf ihre Kleider an. Nach einiger Zeit fanden die Nachbarn die verstorbene Leiche der Frau.

Die „göttliche Weltordnung“ im Spiegel von Tatsachen

Ganze Berge von Lebensmitteln und Bedarfsartikeln werden täglich vernichtet — Einschränkung des Getreideanbaues — Künstliche Einschränkung der Produktion — 100 Millionen Menschen ringen mit dem Hungertode — Wann wird die Vernunft den Sieg davontragen?

Wir wollen hier in Zahlen die kapitalistische Wirtschaftsordnung ein wenig beleuchten, damit sich unsere Leser ein Bild machen können, wie es in der „göttlichen Weltordnung“ zugeht. Amerika zählt bekanntlich 10 Millionen Arbeitslose, aber gerade hier werden die meisten

Lebensmittel und Bedarfsartikel vernichtet,

obwohl die Rettungsgesellschaft die Hände voll zu tun hat, um die auf den Straßen vor Eindringungen zusammengebrochenen Menschen aufzuklauen und in die Spitäler zu schaffen. In Kalifornien wurden 450 000 Liter Milch ins Meer gegossen, damit die Milchpreise nicht sinken. Die New Yorker Bürger haben in vielen Versammlungen und in der Presse wiederholt gegen das Ausgießen großer Mengen von Milch in die Flüsse protestiert, weil dadurch die Fische zugrunde gehen. — In Texas haben die dortigen Naphthaproduzenten den Beischluß gefasst, täglich nur 90 000 anstatt 300 000 Fässchen Naphtha zu produzieren, und man stellte Militärposten auf, die die Produktion überwachten.

In Kolumbien war die Obstsorte so ausgiebig gewesen, daß man die Äpfel versauken ließ und damit die Felder düngte. Die Äpfel wurden so wie die Kartoffeln verladen und ganze Züge mit Äpfeln wurden dann auf den Feldern ausgeladen und als Düngemittel verwendet, zumal sie während des Transportes verfaulten.

Die Baumwollfarmen haben beschlossen, nur ein Drittel der Baumwolle zu ernten, was auch strikte eingehalten wurde. Zwei Drittel der Baumwolle ließ man auf dem Felde stehen bzw. zündete sie an. — In Oklahoma wurden die Weizenfelder angezündet und der Weizen verbrannt. — 17 000 Doppelzentner Weizen wurden auf solche Art und Weise vernichtet. — In Amerika liegen in den Speichern 8 Millionen Doppelzentner Weizen noch vom vorigen Jahre, die man nicht vernichten konnte und die zur Vernichtung bestimmt sind. Ein gleiches Quantum wurde bereits ins Meer geschüttet bzw. verbrannt. In demselben Amerika wurde ein Drittel der Maisernte und Gerste überhaupt nichtheimgebracht, sondern draußen im unreisen Zustand verfüttert. Die gut organisierten Farmer haben die Felder bewacht, damit der Beischluß restlos durchgeführt wird.

In Australien wurden auf einmal 800 000 Hammel ungeschoren abgeschlachtet und mit Wollaingescharrt, weil der Preis niedrig war und man wollte einen weiteren Preisrückgang verhindern. — In Kanada wurden 8 Millionen Doppelzentner Weizen vernichtet. Die Eisenbahn, die Bahnen heizten dort mit dem Weizen, und unzählige Mengen von Weizen wurden ins Meer geschüttet.

In demselben Kanada haben die Bauern den Beischluß gefasst, nur ein Drittel der Landflächen zu bebauen, während zwei Drittel Acker unbewohnt brach liegen bleiben.

Im laufenden Jahre war der Heringstag so groß gewesen, daß die bretonischen Fischer die Hälfte der Heringe wieder ins Meer warfen, um dem Preissturz zu begegnen. Das gleiche geschah auch mit den Delphardinen, die ins Meer geworfen wurden, um Preisabbau zu verhindern.

In Brasilien wurden 70 000 Säcke Kaffee ins Meer geworfen und weitere 70 000 Säcke verfeuert. Aus dem Kaffee werden in Brasilien durch Bescheinigung von anderen Gültigkeiten Plattensteine angereichert und damit die Straße gepflastert. In Mexiko wurden auf Anordnung der Regierung durch die Polizei und das Militär Unmengen von Bananen und andere Süßfrüchte aus den Magazinen, wo sie eingelagert lagen und bereits im Fäulnis übergingen, auf die Felder hinausgeschafft und als Düngemittel verwendet. In Ägypten wurden 100 000 Tonnen Baumwolle ver-

brannt, weil für die Baumwolle keine Abnehmer gefunden wurden. In der Tschechoslowakei wurden ganze Züge von sauren Gurken in die Donau geworfen, weil sie durch das lange Stehen schlecht geworden sind. In Frankreich wurden zwei Drittel der Hopfenernte auf dem Felde stehen gelassen, weil die Hopfenspreise derart gesunken sind, daß sich das Absernten nicht lohnte. — In Alaska wurden 400 000 Büscheln Bachs ins Meer geworfen, weil die Lachspreise derart gesunken sind, daß den Händlern das Geschäft nicht lohnte.

Diese Zusammenstellung konnten wir in der letzten Zeit aus der bürgerlichen Presse herausgreifen, aber man soll nicht glauben, daß die Liste vollständig ist. In allen Ländern werden Lebensmittel vernichtet.

Aber noch schlimmer als die Vernichtung von Lebensmitteln ist die Absicht, Landflächen nicht zu bebauen und den Acker brachliegen zu lassen, denn das führt zur Aushungerung des Volkes. Durch den Anbaustreit will man bekanntlich die Preise für Lebensmittel und Bedarfsartikel in die Höhe schrauben, aber die hohen Preise für Lebensmittel werden den

Hungerstreit

des Volkes zur Folge haben. Die billigen Lebensmittel können von den breiten Volksmassen nicht gekauft werden, und wie wird es werden, wenn diese Preise noch anziehen sollten? — In Amerika, Kanada, in Südamerika und selbst bei uns in Polen, wenn auch nicht in dem Maße wie in dem verrückten Amerika, werden große Landflächen nicht mehr zum Anbau ausgenutzt. Selbst in unserer Wojewodschaft lag in diesem Jahre viel Acker brach, weil sich der Anbau nicht lohnte. Unlängst wurde in Polen die

Landwirtschaftswoche

veranstaltet und man befürchtete sich auch in mehreren Konferenzen mit dem Anbaustreit. Die Arbeiter können nicht mehr streiken, weil sie Gefahr laufen, arbeitslos zu werden, dafür streiken heute die Kapitalisten, indem sie die Produktion einschränken und die Fabriken

stilllegen,

um künstlich einen Warenknappheit hervorzurufen. Die Großgrundbesitzer streilen auch, indem sie große Landflächen nicht bebauen, um Lebensmittelknappheit herbeizuführen und die Preise in die Höhe zu schrauben. Das ist das Neueste, was die kapitalistische Wissenschaft auf dem Wirtschaftsgelände entdecken konnte. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Herr Buttler, hat gelegentlich seines Besuches in Warschau gesagt, daß 100 Millionen Menschen durch die Arbeitslosigkeit betroffen wurden, die ein elendes Leben führen, weil sie keine Einnahmen haben und lediglich auf die Wohlfahrt angewiesen sind. Diese 100 Millionen Menschen schauen täglich dem Hungerteufel in die Fraze. Zu diesen 100 000 Millionen Menschen müssen wir zumindestens

60 Millionen Chinesen hinzurechnen, die von Baumrinde und Wurzeln leben. Die Zahl der hungrenden Indier ist auch nicht bekannt, aber man weiß nur, daß in dem letzten Jahre in Indien

600 000 Indier an Entbehrungen zugrunde gingen, mit anderen Worten: sie sind verhungert. Es ist wohl keine Übertreibung, wenn wir die

Zahl der hungrenden Menschen mit 200 Millionen annehmen.

Es kostet einem das Blut in den Adern, wenn man bedenkt, daß angeichts des unendlichen Elends ganze Berge von Lebensmitteln vernichtet und ins Meer geworfen werden, daß Anbaustreits und Produktionsstreiks beschlossen und durchgeführt werden, um höhere Preise zu erzielen. Und das nennt sich eine „göttliche Weltordnung!“

Polnisch-Schlesien

Irrwege des schlesischen Salomon

Das Alte Testament weist viel vom König des Israels, Salomon, zu erzählen. Er zeichnete sich durch eine besondere Klugheit aus und wußte in allen Lebensfragen Bescheid. Einmal führte man dem jüdischen König Salomon zwei streitende Mütter vor. Sie stritten um einen Knaben und jede behauptete, der Knabe wäre ihr Sohn. Da sie sich nicht einigen konnten, sollte Salomon das Kind am Bein, ließ sich das Schwert reichen und wollte es in zwei Teile teilen. In demselben Moment sprang die wirkliche Mutter hinzugestellt, das Kind dem König und wollte es ihrer Feindin aushändigen. Nein — sagte der König — sie sind die Mutter, weil sie das Kind gerettet haben, während die andere die Zerstörung des Kindes wünschte. Das war eine Klugheit, die sich sehen ließ und wir preisen sie noch heute, obwohl seit dem salomonischen Urteil mehrere tausend Jahre ins Land gegangen sind.

In Schlesien hatten wir auch einen Salomon, oder Salomon, der auch in allen Dingen Bescheid wußte. Er war früher ein katholischer Priester, aber es behagte ihm in der Priesterrolle nicht. Salomon kann lange nach und kam zu der Überzeugung, daß alles, was die alleinigmachende Kirche empfiehlt, ein Schwund sei und bekehrte sich zu einer neuen, modernen Kirche, der Nationalen nämlich. Diesen weisen Salomon haben die schlesischen Arbeiter kennen gelernt, weil er mit Vorliebe die polnischen sozialistischen Versammlungen besuchte und dort auch Reden hielt. Viel Anklang hat der schlesische Salomon bei den Arbeitern zwar nicht gefunden, aber es fanden sich doch etliche unter ihnen, die seine Weisheiten bewundert haben, weil er der „Bekehrte“ war und genug Mut aufbrachte, um dem katholischen Clerus Widerstand zu leisten. Dass Salomon von der clerikalen Presse scharf bekämpft wurde, versieht sich von allein. Sie nannte ihn „Betrüger“, „Säufer“, „Lump“ und dergl.

Herr Salomon hat uns später verlassen und bekehrte die frommen Katholiken in anderen Landesteilen. Für die Nationale Kirche wirkte Salomon unermüdlich und seine Anstrengungen wurden belohnt, denn seine Anhänger erhoben ihn zum Bischof der Nationalen Kirche. In seiner Eigenschaft als Bischof bereiste nun Salomon ganz Polen, bis er irgendwo untertauchte und man nichts mehr von ihm hörte. Diesen Verlust haben natürlich die schlesischen Arbeiter leicht verdrängt, aber Salomon ging den schlesischen Arbeitern nicht verloren. Er ist inzwischen auferstanden als ein echter Salomon mit Scharfmut und Klugheit ausgerüstet, wie sich einem Salomon gesieht. Die frohe Botschaft hat die Katowiczer „Polonia“ gebracht, die da verkündet, daß wir einen „bekreierten“ Salomon wieder bekommen werden. Gleichzeitig veröffentlicht die „Polonia“ folgende Beschwörung Salomons an seine bisherigen Schäflein, die noch der Nationalen Kirche treu geblieben sind:

„Ich flehe Euch an, Brüder in Christo und auch Euch Ihr Führer der einzelnen Sektionen der sogenannten Polnischen Nationalen Kirche, der Orthodoxen Kirche, der Apostolischen Polnischen Nationalen Kirche und der Nationalen Alt-katholischen Kirche, unter Berufung auf die Wunden des Christus, auf Gott den Richter, kehret um vom Wege der Verdammung, zerstreut den Hochmut, reicht die Teufelshydra aus dem Herzen, verschmettert den bösen Geist der Auslehnung, neigt Eure Stirne vor Gott und tretet in das Haus des Vaters, in die Himmelpforten, in die heilige römisch-katholische Kirche ein.“

Aus dem Saulus ist da über die Nacht ein Paulus geworden, der noch die anderen ansleht und beschwört, in die Pforten der alleinigmachenden katholischen Kirchen einzutreten, wie er das getan hat. Und da sage noch einer, daß unser Salomon kein echter Salomon ist. Er steht doch dem biblischen Salomon gar nicht nach, denn er hat in verhältnismäßig kurzer Zeit mehrere Mal die „wahre Wahrheit“ erkannt und bekehrte sich. Zuerst hat er als katholischer Priester gelogen und bekehrte sich zu der Nationalen Kirche, dann hat er eingesehen, daß er als Bischof der Nationalen Kirche gelogen hat und bekehrte sich zu der alleinigmachenden Kirche. So kann nur ein Salomon handeln.

Das schlechte Arbeitslosenversicherungsgesetz

Das neue Arbeitslosenversicherungsgesetz, das bekanntlich im Sommer in Kraft getreten ist, hat die Lage der Arbeitslosen wesentlich verschärft. Im Oktober 1931 erhielten 64 600 Arbeitslose die Unterstützung und 1932 im Oktober nur noch 31 600, obwohl die Zahl der Arbeitslosen wesentlich gestiegen ist. Die Höhe der Arbeitslosenunterstützung wurde durchschnittlich um 14,3 Prozent abgebaut und im Oktober d. J. wurden nur 1 400 000 Zloty Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt. Vor dem Inkrafttreten des Gesetzes betrug durchschnittlich die Unterstützung monatlich 65,28 Zloty und jetzt beträgt sie 54,76 Zloty. Die Beiträge haben früher 2,75 Zloty und jetzt 2,49 Zloty monatlich ausgemacht, so daß die Arbeitslosenversicherung bedeutender geworden. Der Arbeitslosenfonds hat im September d. J. an den Arbeitslosen 200 000 Zloty erspart können und im Oktober sogar 1 400 000 Zloty, denn um diese Beträge waren die Einnahmen höher als die Ausgaben.

6600 Werkstätten mit 14000 Handwerkern in Schlesien

Die schlesische Handwerkskammer in Katowitz teilt mit, daß sich innerhalb der Wojewodschaft Schlesien zusammen 6 600 kleine und größere Handwerkerwerkstätten befinden. In diesen werden rund 8000 Gesellen und 8000 Lehrlinge beschäftigt. In Frage kommen Klempner, Installateure, Dachdecker, Friseure, Ofenheizer, Schneider, Schuhmacher, Schornsteinfeger, Maler, Maurer, Zimmerer, Schreiner, Bäcker, Fleischer und Wurstmacher, Schlosser, Tischler, Tapizer, Modeltschler, Biefferflüsterer, Konditoren, Goldarbeiter, Uhrmacher, Optiker, Photographen, Schmiede, Schneiderinnen, Puzzmacherinnen und Glaser.

V.

Auf zur Bismarckhütter Jugendveranstaltung!

Donnerstag,
den 8. Dezember:

Begon pünktlich um
5 Uhr bei Brzezina.

Die Angestellten beim Demo

Gestern sprach eine Abordnung der Angestelltengewerkschaften beim Demo vor, um mit ihm die laufenden Fragen zu besprechen. Zuerst kam zur Sprache der Schlichtungspruch vom 5. Oktober, der bis jetzt die Gelehrskraft noch nicht erlangt hat. Der Schlichtungspruch steht einen Gehälterabbaus von 6 Prozent vor, doch haben die einzelnen Industrieverwaltungen schon früher die Gehälter um 10 und noch mehr Prozent abgebaut und zahlen seit dieser Zeit die gekürzten Gehälter. Die Abordnung der Angestellten hat daher an den Demo die Frage gerichtet, wann der Schlichtungsausschuss Gelehrskraft erlangen wird. Der Demo erklärte auf diese Frage, daß der Schlichtungspruch bis jetzt nur deshalb die Gelehrskraft nicht erlangt, weil der Arbeitsminister franz sei und verprach, Schritte einzuleiten, damit diese Angelegenheit demnächst erledigt wird.

Weiter lenkte die Abordnung die Aufmerksamkeit des Demo auf die Behandlung der Fördermaschinen, die als Ladearbeiter behandelt und bezahlt werden, obwohl diese Frage tariflich geregelt wurde. Die Abordnung verlangt vom Demo, daß er bei den Arbeitgebern zugunsten der Maschinen intervenieren soll und dem abgeschlossenen Vertrag Geltung verschaffe. Diese Frage kommt im Arbeitsministerium zur Sprache, weil die Arbeitgeber den Vertrag schon seit längerer Zeit sabotieren. Weiter gelangte die Versicherungsangelegenheit der Ausseher des Sprengstoffes zur Sprache. Nach den Erläuterungen des Arbeitsministers vom 20. August, unterliegen die Ausseher der Versicherungspflicht, doch hat die Wojewodschaftsversicherungsabteilung diese Frage anders entschieden. Auch diese Frage bedarf einer grundjährlichen Regelung. Weiter gelangte zur Sprache die Zinsenfrage für die Angestellten der Interessengemeinschaft, die lange Zeit auf ihre Gehälter in den Sommermonaten warten mußten. Der Demo hat versprochen, daß er diese Frage bereinigen wird und daß die Angestellten 2,3 Prozent Zinsen pro Monat für die rückständigen Gehälter erhalten müssen.

Weihnachtsausstellung der Nähstuben

Am Sonntag, den 18. Dezember findet im Saale des "Zentralhotels", wie alljährlich, eine Ausstellung der Erzeugnisse unserer Nähstuben statt, welche zum Teil auch läufig erworben werden können. Eröffnung und Besichtigung bereits um 10 Uhr vormittags, wozu allen freier Eintritt gewährt wird. Um 1 Uhr sieht der Verlauf ein, welcher nur für Mitglieder der Partei, Gewerkschaften und Kulturvereine in Frage kommt. Deshalb wird ohne Mitgliedsbuch keine Ware ausgehändigt.

Gleichzeitig stellen auch die Katowicer Kinderfreunde ihre Arbeiten und Bastaleien aus, für welche das gleiche, wie oben gilt. Sämtliche Mitglieder unserer Bewegung sind freundlich eingeladen.

Kattowitz und Umgebung

Anmeldung freier Arbeitsstellen im Gastwirtsgewerbe.

Das städtische Arbeitsvermittlungsbüro in Kattowitz weist die Restaurateure, Hotelbesitzer, sowie Inhaber von Cafés, Häusern und Ausschanks auf die Verordnung des Wojewoden vom 27. April 1926 hin, laut welcher sämtliche freie Arbeitsstellen beim kommunalen Arbeitsvermittlungsbüro, soweit es sich um Kattowitz handelt, im Rathaus Boguski, Zimmer 27, Telefon Nr. 486 anzumelden sind. Diese Anmeldung hat spätestens innerhalb drei Tagen zu erfolgen, und zwar von dem Zeitpunkt ab, wo sich der Arbeitgeber zwecks Einstellung neuer Kräfte bemüht (Küchenmeister, Köche, Kellner, Bedienungspersonal, Buffetkräle, usw.). Bei Nichtanmeldung freiwerdender Stellen, bzw. Überschreitung des vorgeschriebenen Termins erfolgt strenge Bestrafung.

Feiertagsdienst der Kassenärzte. Von Mittwoch, den 7. Dezember, nachmittags um 2 Uhr, bis Donnerstag, den 8. Dezember, nachts 12 Uhr, versehen folgende Kassenärzte den Dienst: Dr. Knosala, Piłsudskiego 10, Dr. Magiera, Plac Wolności 2.

Wer kennt ihren Aufenthalt? Seit dem 2. d. Ms. wird die 20jährige Friseuse Anna Marie Jurinda von der ulica Wojewodza 34 aus Kattowitz vermisst. Das Mädchen entfernte sich an dem fraglichen Tage aus der elterlichen Wohnung und kehrte seit dieser Zeit nicht mehr zurück. Die Vermisste ist etwa 160 Zentimeter groß und blond. Dieselbe trug zuletzt eine blaue Bluse, schwarzes Kleid und brauen Mantel. Alle Personen, welche über den jetzigen Aufenthalt der verschwundenen irgendwelche Angaben machen können, werden ersucht, sich unverzüglich bei der Kattowizer Polizeidirektion ulica Zielona 28 in Kattowitz, oder aber bei der nächsten Polizeistelle zu melden.

Feuer bei der Kattowizer Güterabsättigung. Die städtische Berufsfeuerwehr wurde nach der Kattowizer Güterabsättigung alarmiert, wo in dem dortigen Eisenbahnwärterhäuschen Feuer ausbrach. Das Feuer konnte in kurzer Zeit gelöscht werden. Der Brandbeschädigung wird auf 100 Zloty beziffert. Personen sind nicht verletzt worden.

Sohn mißhandelt seine Eltern. In den Abendstunden des vergangenen Sonntags erschien in betrunkenem Zustande der 22jährige Herbert Wójcik in der elterlichen Wohnung und schlug in brutaler Weise seine alternden Eltern. Die Mißhandelten sahen keinen weiteren Ausweg, als die Polizei zu Hilfe zu rufen. Der Täter wurde nach dem Polizeikommissariat gebracht. Eine exemplarische Strafe wäre am Platze.

Geschäftseinbruch im Stadtinneren. In der Nacht zum 5. d. Ms. wurde in das Geschäft des Maurice Weichler auf der ulica Mickiewicza 1 in Kattowitz ein Einbruch verübt. Die Täter stahlen dort u. a. 16 Paar Damenreformhosen, Marke "Golf", 26 Paar seidene Reformstrümpfe Marke "Ragana", 4 Dutzend Damenstrümpfe mit der Aufschrift "Wollenfil Seideana" und 10 Paar wollene Handschuhe. Außerdem stahlten die Einbrecher eine lederne Tasche und 60 Zloty aus einer eisernen Kassette. Der Gesamtbeschädigung wird auf 600 Zloty beziffert.

Eindreher auf der Straße festgenommen. Die Kattowizer Kriminalpolizei arretierte in der Nähe von Kattowitz den Joze Byrski, ohneständigen Wohnsitz, welcher einen Einbruch in den Schuppen des Paul Blachut, im Ortsteil Brynow, verübt. Der Täter wurde in das Kattowizer Gefängnis eingeliefert.

Jawodzie. (Messerstecherei.) In der Hofanlage ulica Krakowska 5 kam es zwischen 5 jungen Leuten zu Auseinandersetzungen, welche bald in eine wilde Schlägerei aus-

Ein Bitt für die Vertreter in den Kommunen

Haushaltungsplan — Wirtschaftskrise — Sparsamkeit

In den meisten Städten und Gemeinden werden jetzt über die Haushaltungspläne für das Rechnungsjahr 1933/34 Beratungen geprobt, ehe sie dem Plenum vorgelegt und verabschiedet werden. Darum ist es angebracht, etwas über die Staatsaufstellung und insbesondere über die Ausgaben und ihre Deckung zu sagen. Gerade in der heutigen Zeit der Wirtschaftskrise, müssen alle Städte und Gemeinden den Grundsatz vertreten,

die Ausgaben den tatsächlich vorhandenen Einnahmen und der Leistungsfähigkeit anzupassen.

"Schöpferische Freude" ist an und für sich eine schöne Sache, doch müssen die notwendigen Mittel nach Möglichkeit aus den Steueraufschüssen, wenn solche überhaupt vorhanden sind, gedeckt werden. Soweit Verlautbarungen vorhanden sind, befinden sich fast alle Gemeinden und Städte in einer derart schlechten Finanzlage, daß an irgendwelche Neubauten und besondere Anschaffungen nicht zu denken ist. Der bequeme Weg der Aufnahme von Anleihen mit ihrem hohen Zinsfuß, ist heute nicht mehr tragbar, weil dadurch der vollständige Ruin der Kommunen eintreten würde.

Darum wurde durch ein Rundschreiben der staatlichen Behörden an die Gemeinden und Städte Anweisung erteilt, bei den Haushaltungsplanfeststellungen die größte Sparsamkeit walten zu lassen. Man hat endlich, im Gegensatz zu früher, den Ernst der Lage erkannt und beschwört, keine Anfänge irgend einer Art zu machen, wenn nicht das notwendige Geld vorhanden ist. Nach Möglichkeit sollen keine Anstellungen und Beförderungen vorgenommen werden, um nicht die Etats zu beladen.

Wir hatten schon immer den Standpunkt vertreten, daß es nicht Aufgabe der Kommunen ist, unter Aufwendung unverantwortlicher Kosten und Überstrapazierung des Kredits, Musterbauten und Einrichtungen zu treffen, um sich nur den anderen vorbildlich hinzustellen. Wenn auch der Ausbau und

arbeiten. Im Verlauf der Streitigkeiten wurde ein gewisser Ludwig Brozel durch einen Messerstich in der Schultergegend erheblich verletzt. Nach Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe wurde der Verletzte nach seiner Wohnung geschafft. Die Polizei hat Untersuchungen eingeleitet, um des Täters habhaft zu werden.

Königshütte und Umgebung

Nichtgelungene Erpressung.

Der Grubeninspektor Czochowicz, von der ul. Wolności 3 in Königshütte, erhielt dieser Tage einen Brief, mit der Aufrichtung, am 5. Dezember an einer bezeichneten Stelle zwischen Godullastraße und Drzegow unter einem Stein, an einem Kreuz, 6000 Zloty zu hinterlegen, anderenfalls ihn der Tod erwarten. Grubeninspektor Cz. von der Gotthardgrube in Drzegow übergab den Brief der Polizei und überließ ihr die weiteren Handlungen. An die angeführte Stelle wurde ein Brief gelegt. Kriminalbeamte verstießen sich in der Nähe und warteten der Dinge, die da kommen sollten. Tatsächlich erschien in den späten Abendstunden ein Mann, hob den Stein hoch und nahm den Brief an sich. Plötzlich tauchten die lauernden Beamten aus ihrem Versteck hervor und nahmen den Fliehenden fest. Es handelt sich um den 20 Jahre alten Józef Syryk aus Drzegow, ul. Bytomsko 20. Er gestand auch ein, den Brief geschrieben zu haben und wollte auf diese Art zu Geld kommen. Der Erpresser wurde dem Königshütter Gericht zugeführt.

Deutsches Theater. Morgen, Donnerstag, 20 Uhr, einzige Aufführung der Operettentreppe "Wenn die kleinen Veilchen blühen", von Stolz. Im Abonnement. Vorverkauf an der Theaterkasse von 10 bis 13 und 16,30 bis 18,30 Uhr. Am Donnerstag ab 11 Uhr vormittags. Telefon 50.

Geschädigter stellte selbst seinen Betrüger. Vor mehreren Wochen betrat der Wohnung des Wincent Mrzyk an der ulica Wolności 2 ein Mann und gab sich als Agent einer Kattowitzer Firma aus und nahm Bestellungen auf Maßgarderobe entgegen. Nach langer Verhandlung erklärte sich M. bereit, einen Mantel zu bestellen und händigte dem Fremden 5 Zloty als Anzahlung aus. Wochen vergingen, es ließ sich weder der Fremde lehnen, noch wurde ihm der bestellte Mantel ins Haus gebracht. Ungewöhnlicher Weise betrat nun M. gestern eine Gastwirtschaft an der ulica Wolności in Königshütte und traf dort den Agenten an. Darüber zur Rede gestellt, versuchte der Betrüger zunächst zu behaupten, daß er M. überhaupt nicht kenne und sich die Beschuldigung verbat. M. bestand darauf seinen Betrüger vor sich zu haben und forderte ihn auf, nach der Polizeiwache sich zu begeben. Auf der Straße zog der fremde Mann ein 5 Zlotysstück aus der Tasche und bat den M., die Angelegenheit als für erledigt zu betrachten. Dieser wiederum ging nicht darauf ein und übergab den Betrüger der Polizei, die ihn als den Wolf Halpern aus Kattowitz ermittelte. Wie die Untersuchung ergeben hat, hat der Verhaftete noch andere Beträgerereien auf dem Herbholz. Einlieferung in das Gerichtsgefängnis war die Folge.

Falsche Anschuldigung. Die Witwe Marie Zopnik von der ulica Fida 7, brachte zur Anzeige, daß ihre Schwiegertochter Franziska einen Mordanschlag auf sie verübt habe, indem sie ihr Quetschsilber in den Kopf gegossen hat. Die Untersuchung hat aber ergeben, daß diese Behauptung unwahr ist und daß die Anzeige aus Rache gemacht wurde. Das Gericht bestrafe die Z. zu einer Woche Haft mit Anwendung der Amnestie.

Ein frecher Betrug. In der Wohnung der Frau Martha Bölk, an der ulica Bogdajna 25, erschien ein Bekannter der Familie mit einem Fremden, der sich als Rechtskonsulent ausgab. Im Laufe der Unterhaltung erklärte die Frau, daß sie einen Wechsel einzulösen hat, dafür aber kein Geld besitzt. Daraufhin erklärte sich der angebliche Rechtskonsulent bereit, die Angelegenheit zu regeln, damit die Wechsel auf Raten abbezahlt werden können. Die Frau wurde ersucht, dafür 15 Zl. als Anzahlung zu geben, die anderen 10 Zloty werde er aussagen, damit die Hälfte der Wechselsumme bezahlt werde. Am nächsten Tags brachte er tatsächlich eine Quittung über 25 Zloty. Erst als die Frau eine weitere Zahlungsaufforderung erhielt, stellte es sich heraus, daß der Fremde keinen Groschen eingezahlt habe. Nach ihm wird gefahndet.

Ein ganz Schlauer. Ein Unbekannter entwendete vom Lastwagen des Kaufmanns Maciejok zwei Räder und brachte dafür zwei alte und unbrauchbare Räder an. Die Tat wurde in der Nacht im Hofe der ulica Krzyżowa 24 ausgeführt.

die Modernisierung zu fördern ist, so dann immer soweit, wie es das Maß der wirklich vorhandenen Geldmittel erlaubt.

In den letzten Monaten hat die Finanzlage in den Kommunen eine weitere Verhöhung erfahren, die angesetzten Steuereingänge bleiben in den allermeisten Fällen aus. Niemand weiß, wie sich die Zukunft gestalten wird. Die Überlastung einiger öffentlicher Kassen durch hochgeschraubte Steuereingänge oder durch Anleihen hat manche Kommune geblendet und die Erkenntnis von der wahren Sachlage verschleiert. Es ist nicht ausgeschlossen, daß nach den Vorbereitungen zu erwarten ist, daß verschiedene Steuerzuschläge aus den staatlichen Steuern den Kommunen entzogen werden. Wie es dann in denselben aussehen wird, kann man sich schon heute vorstellen. Erste Kommunalleiter sehen heute schon mit Bangen diezen Zeiten entgegen.

Unsere Stadtverordneten und Gemeindevertreter dürfen sich daher bei den Beratungen der Haushaltungspläne durch keine schönen Worte beeinflussen lassen und müssen gegen jede Ausgabe, die nicht im Interesse der Gemeinde liegt, stimmen. Sparmaßnahmen auf allen Gebieten, auch bezüglich des Verwaltungsapparates muß das Grundprinzip bei den Staatsberatungen sein.

Mehr als bisher muß der Wohlfahrtspflege Aufmerksamkeit geschenkt werden, damit die unerschuldet in Not geratene Bürgerschaft einigermaßen ihr Leben fristet kann.

Wohl an kaum einer zweiten Stelle wird den Bürgervertretern Gelegenheit gegeben, am Wohle der Gemeinde tätigen Anteil zu nehmen, als gerade bei der Festlegung der Haushaltungspläne. Dieser Verantwortung sollten sich alle Gemeindevertreter bei der Beratung und Beschiebung des Budgets bewußt sein. Und gerade in diesem Jahre ist besondere Vorsicht walten zu lassen, um evtl. den Ruin der Kommune nicht herbeizuführen, ungeachtet der Prophesien, daß es dazu sowieso kommen wird.

Bodeneinbrüche. In die Bodenräume an der ulica Ligota Gornicza 40 und Podgora 10 wurden Einbrüche verübt. Zum Schaden der Mieter Niedek und Jagla wurde Wäsche von größerem Wert gestohlen.

Herrn wird alles gestohlen. Der Autobesitzer Ewald Klose aus Myslowitz hatte vor einem Hotel in Königshütte an der ulica Lukaszycza sein Auto stehen lassen. Währenddem eigneten sich Unbekannte eine Pumpe, Lampe und Decke im Werte von 200 Zloty an.

Bestrafung wegen Kindesaussetzung. Die 28 Jahre alte Anna K. aus Bielschowiz ließ sich eine Kindesaussetzung zuschulden kommen und wurde dafür vom Königshütter Gericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe fällt unter die Amnestie. Weil sich der Vater des unehelichen Kindes, der arbeitslos ist nicht kümmerte, brachte sie es vor sein Haus. Sie gestand die Tat aus Not begangen zu haben, weil sie noch ein anderes Kind zu unterhalten hat.

Gefängnisstrafe für Meineid. Die Eheleute Wilhelm und Victoria H. aus Bielschowiz, schuldeten ihrem Hauswirt Koßmann die Miete. Letzterer ließ sich von diesen einen Garantiewechsel ausspielen. Als der Zahlungstermin nicht eingehalten wurde, kam es zu einer gerichtlichen Klage in Ruda. Die Eheleute erklärten unter Eid, den Wechsel nicht unterschrieben zu haben, der Hauswirt wiederum hatte einige Zeugen aufzuweisen, daß dem so war. Die Folge war die Einleitung eines Verfahrens wegen Meineid. In der Verhandlung vor der Strafkommission Königshütte wurde die Schuld der Angeklagten erweichen und beide zu je ein Jahr Gefängnis verurteilt, mit Anwendung der Amnestie.

Grünflächenarbeiten. Dank des schönen Wetters ist es immer noch möglich, verschiedene Arbeiten der städtischen Gärtnerei auszuführen. Um nicht das Arbeitslosenheer zu vergrößern, läßt die Stadtverwaltung schon jetzt eine ganze Anzahl Arbeiten ausführen, die erst im Frühjahr vorgesehen wurden. Die Grünanlage an der ulica Bytomsko neben dem städtischen Feuerwehrdepot wurde gänzlich umgewandelt. Neben der Anlegung von neuen Rabatten und Wegen, wurden die Sitzgelegenheiten um das doppelte vermehrt. Gegenwärtig sind in dieser Anlage an die 25 Bänke vorhanden. Einem dringenden Bedürfnis wurde dahin Rechnung getragen, indem neue Klosettstangen geschaffen wurden. An Sträuchern und Bäumen wurden 35 Stück verpflanzt. Neben der Abänderung der Rabatten um das "Groß des Unbekannten Soldaten" in den Ringanlagen und Verschönerung mit Ziersträuchern, wurden die Anlagen am Wagnerplatz abgeändert und neue Wege frei gemacht. In den Redenberganlagen und im Stadion werden Arbeiten durch Arbeitslose ausgeführt.

Siemianowik

Noch kein Geld für die Weihnachtshilfe der Arbeitslosen.

Aus der Magistratsitzung.

Um der Montagsitzung des Siemianowiker Magistrats war als Hauptpunkt die Weihnachtshilfsaktion für die Arbeitslosen und Ortsarmen angesezt.

Diese schwierige Angelegenheit konnte auch an dieser Sitzung nicht endgültig erledigt werden. Ein jeder zerbricht sich den Kopf, wie man hier tatkräftig helfen kann, wenn das nötigste fehlt, die Finanzen. Mit Schmerzen waren die Städter auf die Wojewodschaft, die es mit der Finanzierung der Hilfsaktion so gut nicht eilig hat. Darum kann auch ein diesbezüglicher Satz nicht aufgestellt werden, weil man nicht weiß, ob und was die Wojewodschaft am Zwischenzeit gewähren wird. Es ist nun aber auch wirklich an der Zeit, daß hierin etwas geschieht. Man kann diese Angelegenheit nicht bis zum Neujahr hinauszögern. Ein provisorischer Plan soll wohl im Magistrat schon fertig liegen. Über 5000 Arbeitslose mit Familie sind zu bedenken. Dann kommen die Ortsarmen mit einer Zahl von 1400. Auch die Vertreter der Kurzarbeiter der Laurahütte und der Fignerschen Kesselfabrik haben schon Anträge gestellt. Und nun kann man begreifen, daß die Sache nicht so einfach ist und die Wojewodschaft schwiegt.

Eine lebhafte Debatte löste das von dem sozialistischen Magistratsmitglied eingebaute Projekt der Wissensförderung aus. Die sozialistische Fraktion drängt darauf, daß dieses durchberaten und angenommen wird. Die bürgerlichen Magistratsmitglieder dagegen versuchen, diese Frage auf die lange Bank hinauszuschieben.

Es ist ihnen wohl "unangenehm", daß die Mieter dadurch eine gewisse Kontrolle über die Hauswirte ausüben können und

Roter Sport

Nordpolen gewinnt durch bessere Gesamtleistung — Schlesische Repräsentative stark getragen — Werden die alten Knochen sich noch im Handball behaupten.

dass sie sich ihren Wasserverbrauch selber ausrechnen können. Auch die vorge sehene Erhöhung der Punkte für gewerbliche Räume, wie Bäckereien, Fleischereien, Gastwirtschaften und ähnlichem ist nicht nach ihrem Sinn, denn sie sind ja die Vertreter der Besitzenden und selbst Besitzer, dabei aber von Arbeitern gewählt.

Bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Magistrats ist ihnen auch die neu erliche Vertagung dieses Projektes gelungen. Man will sich dieses Projekt noch einmal durch den Kopf gehen lassen.

Es wurden noch einige kleine Punkte zur Beratung gestellt. Unter anderem die Vergebung der Malerarbeiten in der städtischen Schwimmhalle. Den Zuschlag erhielt der Malermeister Zielonka. Er stellte mit 480 Zloty das niedrigste Angebot mit einem Unterschied von 50 Prozent zum höchsten Angebot. Weiter kam eine Beschwerde über eine Beworzung von bestimmten Fuhrwerksbesitzern zur Sprache. Es sollen mittellose Fuhrwerksbesitzer bei Vergebung von Gemeindearbeiten nicht berücksichtigt werden sein, während solche mit Einkommen aus eigener Wirtschaft noch Arbeit von der Stadt angewiesen erhalten.

Es wurde beschlossen, in Zukunft korrekt zu verfahren.

Die nächste Magistratsitzung findet am Montag, den 12. Dezember, statt.

Apothekerdienst am Feiertag. Am Feiertag, den 8. Dezember, versieht den Nachtdienst und Tagdienst die Stadtapotheke auf der Bonnherstraße, desgleichen den Nachtdienst bis Sonnabend, den 10. Dezember.

Sonntagsruhe am 8. Dezember. Die Geschäfte bleiben am Donnerstag, den 8. Dezember, den ganzen Tag geschlossen. o.

Vorverkauf zur Aufführung von "Heideröslein". Karten für die nächste Aufführung der Volksoperette Heideröslein am 11. Dezember um 7½ Uhr abends, im Saale Generali sind in der Papierhandlung Frantz, Beuthenerstraße. Die Preise sind ermäßigt. 1. Platz 1.50 Zloty, 2. Platz 0.99 Zloty, 3. Platz 0.80 Zloty und Stehpiaß 0.49 Zloty. Jeder, welcher dieses schöne Volksstück noch nicht gesehen hat, beeile sich, um noch gute Sitzplätze zu erhalten.

Ausbesserung an den Schiehtänden in Georgshütte. Die Schiehtänden in Georgshütte, Eigentum der Stadt, sind ausserordentlich dürrig geworden. Der Regen und die Witterung, sowie auch das dauernde Betreten der Sandböschungen und Kugelfänge haben diese um ca. einen Meter niedergedrückt. Bei Schiehtübungen bildete dies eine Gefahr für die Umgebung. Der Magistrat hat darum die Böschungen aufzuschieben lassen. Auf den Sand kommen nun ausgestochene Rasenflächen. Diese trocknen aber alle Jahre wieder ein, weil der Mutterboden zum Anwachsen des Grases fehlt. Darum wäre es zweckmäßig, zunächst eine Schicht Mutterboden aufzuschichten und dann den Rasen darauf. Die Arbeiten werden von den Arbeitslosen als Pflichtarbeit ausgeführt.

Myslowitz

Die zahlreichen Arbeitervertreter.

Myslowitz ist Sitz des Schiedsgerichtes für Sozialrenten. Täglich jeden Tag finden entweder in der Aula, oder im Myslowitzer Magistrat, Sitzungen statt, die über die Zuverleihung von Renten entscheiden. Man braucht kaum extra zu betonen, daß in der Zeit der Arbeitslosigkeit, die Entscheidungen des Schiedsgerichtes für unzählige Arbeiter und Arbeiterinnen des schlesischen Industriebezirkes, direkt eine Lebensfrage bilden. Werden sie abgewiesen, d. h. wird ihnen die Rente nicht zugesprochen, dann müssen sie hungern. Man braucht sich daher nicht zu wundern, daß die armen Arbeitsveteranen alles daran setzen, um dem Schiedsgericht genügend Argumente für ihre Erwerbsfähigkeit vorzulegen und da sie selbst unbeholfen sind, so nehmen sie sich einen wortgewandten Vertreter, der für sie Argumente der Schiedskommission vorlegt und begründet. Die Vertretung haben früher immer die Arbeitergewerkschaften übernommen, die das natürlich unentbehrlich besorgt haben. Die Arbeitergewerkschaften können jedoch nur ihre Mitglieder vertreten, und nachdem die meisten Arbeiter nicht organisiert sind, so haben sie auch keine Vertretung durch die Gewerkschaften. Das müssen verschiedene Elemente aus, um die Notlage der Arbeiter zu verschleiern. Zumal der Vorsitzende des Schiedsgerichts gründlich nur Vertreter der Gewerkschaften zuläßt, so haben die Schläfen neue "Arbeitergewerkschaften" schnell gegründet und präsentieren sich auch als die Führer dieser Arbeitergewerkschaften".

So haben wir in Myslowitz eine Reihe von "Neugründungen" erlebt, die unter verschiedenen Firmen liegen, in Wirklichkeit jedoch Scheingründungen sind, die es auf das Geld der Arbeitsveteranen abgesehen haben. Da haben wir zuerst einen

Die voraussichtliche polnische Länderei-Elf.

Auf Grund des am Sonntag in Dombrowa stattgefundenen Eliminationskampfes der polnischen Arbeiterfußballer, bei welchem hervorragender Sport gezeigt wurde, kommen wir zu der Ausstellung, die wir dem technischen Ausschuss zur Entscheidung nach Leipzig empfehlen. Es ist durchaus möglich, daß sich für einzelne Posten stärkere Besetzungen aufstreben ließen, jedoch können wir in diesem Falle nur auf die in Dombrowa tätigen Leute zurückgreifen. Fürs Tor käme nur Slowik vom 1. R. K. S. Katowitz in Frage, der in Suwala (Zgierz) Erfolg finden könnte. Die Verteidigung müßte Herman (Stra Warschau) und Kuta (Zwierzynieki Krakau), und die Außenläufer Smolarski 1 (Stra Warschau) und Szumiak (Widzew Lodz) heißen. Von den in Dombrowa gelebten Mittelläuferleistungen konnte keine befriedigen. Wir lassen deshalb diesen Posten frei und empfehlen der Fußballeitung, sich in den schlesischen Vereinen umzusehen, wo sich einige ganz talentierte und erfahrene Centerhalbs befinden. Wir denken hier an Dzialek (Jedosc Zalenze), vielleicht hätte der Königshütter Bezirk auch einen fähigen Mann in petto. Die sonntäglichen Repräsentationspiele in Krakau und Dombrowa, auf welche wir weiter unten noch zurückkommen, wird die Richtigkeit unserer Behauptung wohl beweisen. Der Angriff könnte sich aus Wojnarowski (Stra Czestochowa), Sokolowski (Marymont Warschau), Blazalek (Stra Warschau), Smolarski (Stra Warschau) und Reisz (Haladur Krakau), zusammensetzen. Es ist zwar bedauerlich, daß der zahlreichste Kärlste Bezirk Schlesien nur mit einem Mann vertreten wäre, was wohl auch darauf zurückzuführen sein mag, daß mehrere Vereine ihre besten Leute noch nicht gemeldet hatten. Dies soll für die Zukunft den Vereinsleitungen eine Lehre sein.

Zu dem Spiel selbst hätten wir noch mitzuteilen, daß die Warschauer Spieler sich durch ihre ganz immense Schnelligkeit und fabelhafte Ballführung auszeichnen. Der in der ersten Hälfte ihres südpolnischen Tor stehende Slowik vollbrachte wahre Glanzleistungen, denn die gegnerische Stürmerreihe war in blinder Verfassung und Slowik mußte unter Aufbietung seines ganzen Könnens sein Heiligtum reinhalten. Nach der Pause war die Warschauer Vertretung stark erschöpft und konnte nicht mehr so aggressiv werden. Hier hatten die Gegner Gelegenheit, das Resultat zu torrigieren. Leider ließen die Stürmerleistungen gerade in dieser Zeit zu wünschen übrig. So kam es, daß Warschau nach einer 2:2-Halbzeit das Spiel mit 5:3 verdient für sich entscheiden konnte.

Schlesische Repräsentative 1 — Jaglemb'e Dombrowa.

Am Sonntag führt eine Auswahlmannschaft nach Dombrowa, um gegen den Meister des dortigen Bezirks ein Propagandaspiele auszutragen. Dieses steigt um 2 Uhr auf dem Jaglembiplatz. Zu diesem und dem folgenden Auswahlspiel werden auch diesmal wieder nur die beim Bezirksleiter, Gen. Ro-

adowial, von den einzelnen Vereinen schriftlich gemeldeten Leute berücksichtigt. Es empfiehlt sich daher im Interesse aller, die befähigtesten Spieler ihres Vereines bis spätestens Freitag früh bei Genossen Roadowial eingereicht zu haben.

Schlesische Repräsentative 2 — Repräsentative Krakau.

Eine zweite Auswahlmannschaft führt am gleichen Tage nach Krakau. Da die Kosten für diese Expedition sehr hoch sind, muß jeder Verein für die von ihm daran beteiligten Leute pro Kopf 2.80 Zloty ab Katowice beisteuern. Die Abfahrtzeit wird noch an dieser Stelle bekanntgegeben.

B. S. C. Bobret — R. K. S. Sila Myslowiz.

Die Bobreter Genossen wollen ihr Richterschein zu dem vor einigen Sonntagen angekündigten Spiel wieder gut machen und haben sich für den Sonntag mit zwei Mannschaften nach Myslowiz angefragt. Die Spiele steigen um 12 bezw. 2 Uhr nachmittags.

Am Vormittag hat der Myslowitzer Verein in dem durch die Plakate gekennzeichneten Lokal eine außerordentliche Mitgliederversammlung, zu der allen Mitgliedern und Interessenten der Besuch zur Pflicht gemacht wird.

Sport am morgigen Feiertag.

Handball.

Freie Turner Katowice — Freie Turner Königshütte.

Das größte Interesse auf handballsportlichem Gebiet dürfte wohl die Begegnung der beiden ältesten Handballvereine unseres Bezirkes erwecken, welche morgen auf dem Platz der Königshütter Genossen vonstatten gehen. Zur Feier des Tages, und um diesem Zusammentreffen einen besonderen Anstrich zu geben, haben sich die Vereine geeinigt, ihre Handball-Veteranen an diesem Tage in Form von sogenannten "Alten Herren-Mannschaften" herauszustellen. Hier dürfen wohl alle Besucher auf ihre Rechnung kommen, denn nicht nur, daß sich unter den alten Knaben noch ganz gute Kämpfer befinden, die z. T. auch heute noch aktiv tätig sind, so wird dieses Spiel gewiß auch humoristische Momente zeitigen, die ihre Wirkungen bestimmt nicht verfehlten werden.

Die Reihenfolge der Spiele ist:

2. Mannschaften um 12 Uhr morgens,
Alte Herren um 1 Uhr mittags,

1. Mannschaften um 2 Uhr nachmittags.
Gemeinsame Abfahrtzeit der Katowicer: 11 Uhr vormittags ab Haltestelle Ring (breitspurige Straßenbahn).

Fußball.

1. R. K. S. Katowice — R. S. Stadion Nikolai.

Die 1. Mannschaft des Katowicer Klubs weilt morgen zu einem Freundschaftsspiel bei den Stadionleuten in Nikolai. Wir sind auf das Abschneiden der stark verjüngten Katowicer neugierig.

Bergarbeiterverband für Rheinland-Westfalen", der vom Major (?) Kubica vertreten wird. Dann ist ein „Konfederationsverband der Arbeiterelbsthilfe“, der auch eine „Division“ hat, die die Invaliden vor dem Schiedsgericht vertreten. Als dritter im Bunde ist der „Invalidenverband der geschädigten Kriegsteilnehmer“, der von einem gewissen Herrn Brzozski vertreten wird. Es ist noch ein vierter Verbund da, ein Verband der „Invaliden, Witwen und Waisen für Bergbau und Hüttenwesen“, der von einem Przywarski in Koszalin vertreten wird. Die armen Arbeitsveteranen können sich nicht beklagen, denn sie haben große Auswahl, wenn es sich um „Arbeitervertreter“ und Gewerkschaften handelt. Diese Vertreter reißen sich die Invaliden förmlich aus den Händen, denn ein jeder will sie vertreten.

Plek und Umgebung

Raubüberfall auf eine Wohnung.

In den späten Abendstunden des vergangenen Sonnabends wurde in die Wohnung des Jon Dzurosz in der Ortschaft Brzesz, Kreis Plek, ein Raubüberfall verübt. Die Täter waren maskiert und mit Waffen ausgerüstet. In der Wohnung war lediglich die Tochter Margaretha Dzurosz anwesend, welche von den Banditen unter schweren Drohungen zur Herausgabe des Geldes gezwungen wurde. Einer der Räuber versetzte dem Mädchen sogar mehrere schwere Schläge mit dem Revolver auf den Hintern, so daß diese später ins Spital gebracht werden mußte. Die Räuber raubten einen Geldbetrag

von 10 Zloty. Es werden weiterhin sämtliche Tücher und Schränke durchwühlt, doch kein Geld mehr vorgefunden. Daraufhin verschwinden die Täter durch das offene Parterrefenster in den nahen Wald. Die Polizei hat umfangreiche Untersuchungen eingeleitet.

Nikolai. (Tod infolge Alkoholvergiftung). Auf dem Wege zwischen Nikolai und der Ortschaft Wilam wurde in bewußtlosem Zustand der Jan Bienek von der ul. Legionia 7 aus Friedenshütte aufgefunden und in das Josephsstift in Nikolai geschafft. In der Nacht zum Dienstag ist der Patient verstorben. Nach den bisherigen Feststellungen liegt Alkoholvergiftung vor.

Rybnik und Umgebung

200 Meter Leitungsdraht gestohlen. Auf der Strecke zwischen Rybnik und dem Wäldchen "Gac" wurden von unbekannten Tätern zusammen 200 Meter Leitungsdraht abgeweidelt und gestohlen. Vor Anlauf wird polizeilicherseits gewarnt.

Rydlatow. (Spieler nicht mit dem Schießgewehr...). In der Autogarage des Wilhelm Ochrila in Rydlatow manipulierte der 19-jährige Chauffeur mit einem Revolver. Plötzlich ging ein Schuß ab und verletzte den in der Nähe stehenden Alfons Tabacki aus Rydlatow, von Revier Chauffeur. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus eingeliefert. Die Schußwaffe, welche beschlagnahmt worden ist, ist Eigentum des Tabacki.

mehr Bewohner als früher beherbergten, waren sie doch wirtschaftlicher. Jetzt wohnen hier nur bessergestellte Arbeiter und Handwerker. Die früheren Bewohner waren noch andern Viehstall ausgewandert.

Aber jetzt pos' auf, segte mein Freund, der so schnell arbeitete, daß es einem vor den Augen flimmern konnte, „jetzt werde ich dir die Lungen Londons zeigen. Hier ist der Spitalfield-Park.“ Er sagte das Wort „Park“ mit ironischer Bedeutung.

Der Schatten der Christuskirche fiel quer über den Spitalfield-Park, und im Schatten der Christuskirche sah ich um drei Uhr nachmittags etwas, das ich nie wieder sehen möchte. Blumen gibt es nicht in diesem Garten, der kleiner ist als mein Rosenbeet daheim. Hier wächst nur Gras. Aber rings um den Park steht ein Gitter mit eisernen Stocheln, wie man es um alle Londoner Parks findet, damit keine abdooflosen Männer und Frauen nachts im Grade schlafen können.

Als wir hineinkamen, stießen wir auf eine Frau von etwa fünfzig Jahren, die mit schleppenden Schritten dahinstolpern, während zwei schmale Bündel, eines vorn und eines hinten, über ihre Schulter hingen. Es war eine Bagabundin, eine heimatlose Seele, zu sehr an die Freiheit gewöhnt, als daß sie ihren wankenden Körper über die Schwelle des Armenhauses hätte schleppen wollen. Wie die Schnecke trug sie ihr Heim auf dem Rücken. In den beiden Bündeln hatte sie all ihr Eigentum, ihre Kleider, und was sie sonst als Weib wertschätzte.

Wie gingen den schmalen, kiesbestreuten Weg hinab. Die Bänke zu beiden Seiten zeigten einen Haufen elender, verzerrter Menschlichkeit, der sicher einen Doree zu einem teuflischen Fluge inspiriert haben würde, als eine Phantasie je aus der Leinwand gab — ein Chaos von Lumpen und Schmutz, alle Arten elkelhafter Hautkrebsarten, offene Wunden, Beulen, Unanständigkeiten und lauernde Würgefallen sowie tierische Jüge.

(Fortsetzung folgt.)

MENSCHEN DER TIEFE

Im anstoßenden Zimmer wohnte eine Frau mit sechs Kindern. In einem andern Loch wohnte eine Witwe mit ihrem sechzehnjährigen Sohn, der an Tuberkulose dahinsieht. Die Frau verkaufte Bruchbonbons auf der Straße, wie man mir erzählte, und konnte meistens nicht so viel verdienen, daß sie dreiviertel Liter Milch kaufen konnte, die der Sohn täglich haben sollte. Dieser schwache, sterbende Sohn bekam nur einmal wöchentlich Fleisch zu schmecken, und die Beschaffenheit dieses Fleisches kann man sich nicht vorstellen, wenn man nie Schweinefutter gesehen hat.

„Es ist schrecklich, wie er hustet!, meinte mein Freund. Wir hören ihn den ganzen Tag hier, wenn wir arbeiten. Es ist ganz entsetzlich.“

In bezug auf diesen Husten und diese Bruchbonbons öffnete sich mir eine neue Gefahr, die auf die Kinder des Armenviertels lauerte.

Wenn mein Freund Arbeit hatte, schaffte er also in diesem sieben zu oft zu großen Zimmer. Im Winter mußte er fast den ganzen Tag Licht brennen, und die Luft, die wie erneuert, sondern immer wieder eingetauscht wurde.

In besonders guten Zeiten konnte dieser Mann etwa dreißig Schilling die Woche verdienen.

„Aber das können auch nur die Lüchtigen von uns“, erklärte er mir, und dann müssen wir auch dreizehn bis vierzehn Stunden täglich schufteten. Du solltest nur sehen, wie wir uns abracken. Wir trieben von Schweiß. Die würden die

Bielitz, Biela und Umgegend

Bielitz und Umgebung

Danksagung. Für die zahlreiche Beteiligung an dem Leichenzug sind unserer auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedene Tochter Klara Fuchs, und für das ausgehorende Bielitz sprechen wir auf diesem Wege den herzlichsten Dank aus. Ganz besonderen Dank sprechen wir den edlen Spendern, der Kämmerer evangelischen Kirchengemeinde und dem Pfarrer Herrn Bartling für seine trostreichen Worte am Grab, aus. Anderas und Anna Fuchs.

Bau von Notwohnungen in Bielitz. Anfang November I. J. überreichte Gen. Dr. Glücksmann im Gemeinderat einen Dringlichkeitsantrag, in welchem der Bau von Notwohnungen gefordert wurde. Der Dringlichkeitsantrag wurde damit begründet, daß eine beträchtliche Zahl von Mietern in „Wohnungen“ haus, die den elementarsten Gesundheitsersforderungen nicht entsprach. Es wurde ferner darauf hingewiesen, daß zwar im letzten Jahre ziemlich viel gebaut wurde, jedoch durchwegs Luxuswohnungen, deren Mietzins für Arme unerschwinglich ist. Demnach hat sich die Lage in Bielitz so gestaltet, daß die Reichen und Bemittelten allerdings in gejungenen und geräumigen Wohnungen wohnen, die Armen dagegen noch immer von der Wohnungsnutzen betroffen sind. Der Dringlichkeitsantrag ist einstimmig angenommen worden, was die Annahme berechtigte, daß noch im Laufe dieses Jahres der Bau von Notwohnungen in Angriff genommen werden wird. Tage und Wochen vergingen. Der Bau von Notwohnungen hat noch nicht begonnen. Bis nun ist noch immer ein für Bauzwecke günstiges Wetter. Schon die nächsten Tage könnten eine Witterungsänderung bringen, die jede Bauaktion verhindert. Was dann? Der Bau von Notwohnungen ist doch allein, einstimmig, als dringend anerkannt worden? Sollte diesem Gemeinderatsbeschuß keine Folge geleistet werden, so müßten wir aus diesem Vorgehen die entsprechenden Konsequenzen ziehen.

Ludwig Keszler

Spezialhandlung bester Strick- und Wirkwaren
Bielsko, Zamkowa 2.

Echte Jägerwäsche, einzelne Reststücke zu $\frac{1}{3}$ des Preises.

Polnisches Theater. („Charles Tante“, Komödie in 3 Akten von L. Brandion.) Eine lustige Geschichte, bei der es wieder auf die Art der Aufführung ankommt, um auf das Auditorium heiter einzuwirken. Und das ist den Darstellern vollständig gelungen. Das Publikum wartete nicht erst auf das Fallen des Vorhangs, es zollte den Beifall gleich nach dessen Heben während der Vorstellung. Das lustige Trio: Frank Chesney (Bzyszewski) Charles Wygram (Godlewski) und Lord Babberley (Białobrzeski) hat diese Heiterkeit hervorgerufen, wobei die „imitierte Tante“ des Letzteren den Rekord geschlagen hat. Sehr gut die beiden ebenfalls verliebten alten Herren: Domanski als Jakob Chesney und Brylinski als Advokat Spetik. Nicht zu vergessen des Dieners „Fox“ des Herrn Brandt, der es gut verstand, sich dummen zu stellen. Alle Damen waren in ihren Rollen sehr liebenswürdig. Der Besuch jedoch war schwach. Offenbar wartet das Publikum, bis was Besseres kommt. Man hat uns ja mehr versprochen.

Kamitz. Zu dem von uns kürzlich gemeldeten Fall des Arbeitslosen, der durch einen epileptischen Anfall im Vorhause eines Hauses unweit der Stadtgrenze lag, wäre noch ergänzend nach eingeholten Informationen zu berichten, daß die freiwillige Rettungsabteilung den frantzen Arbeitslosen nicht abholen konnte, da seine Aufnahme von den Spitälern wegen Unheilbarkeit verweigert wurde. So mit ist die Rettungsgesellschaft an dem langen Vermeilen in dem Vorhause nicht schuld, was wir doch gar nicht behaupten. Es wäre die Heimatgemeinde Buczkowice verpflichtet, für die Unterbringung dieses Arbeitslosen zu sorgen.

Teschen und Umgebung

Vor schweren sozialen Aufgaben ist unsere Stadtvertretung mit Rücksicht auf die fortwährende Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage gestellt. Die Lage ist um so schwerer, als durch die unüberlegte Einverleibung der Gemeinde Bobrek die Zahl der zu Unterstützenden eine markante Erhöhung erfahren hat. Während die Stadt Teschen Mitte November 257 Arbeitslose zu verzeichnen hatte, sind am eingemeindeten Stadtteil Bobrek nicht weniger als 138 Arbeitslose vorhanden, zusammen also 395 Personen, die nun der Stadt zur Last fallen! Da die im Budget herwilligen Mittel bereits aufgebraucht sind, wurde beschlossen, einen Betrag von 35 000 Złoty für diese Zwecke aus dem Gemeindeüberschluß pro 1931/32 zu verwenden. — Der Appetit des Stadtteiles Bobrek wählt von Monat zu Monat. So ist nun ein Gesuch eingelaufen, welches die gründliche Herstellung der Strafe am rechten Ufer der Bobrek fordert! Um die Arbeitslosen mit Lebensmitteln weiter versorgen zu können, beschloß die Kommission für soziale Fürsorge den Ankauf von fünf Waggons Kartoffeln. Am 24. November wurde die sogenannte Wärmetafel am Oberring im ehemaligen Lokale der Bank Biembla eröffnet.

Die Golischauer Zementfabrik hat mit 1. Dezember I. J. den ganzen Betrieb eingestellt. Die Einstellung wird damit begründet, daß durch Abfatzockungen die Vorräte derart groß sind, daß sich eine weitere Produktion vorsichtig nicht rentieren kann. Ein großer Teil der entlassenen Arbeiter hat keinen Anspruch auf die Arbeitslosenunterstützung, da sie nicht die gelegentlich vorgeschriebene Mindestzeit beschäftigt waren. Seit August wurde in der Zementfabrik nämlich nur an vier Tagen in der Woche gearbeitet. Von nun sollen die Entlassenen jetzt im Winter leben?

Richtpreise für Brot und Fleischwaren. Nach Einziehung einer Begutachtung der Preisprüfungskommission hat die hiesige Bezirkshauptmannschaft mit dem 20. Nov. folgende Preise für 1 Kilogramm im Detailverkauf festgesetzt: Rindfleisch 1. Kat. 1,40, 2. Kat. 1,20, 3. Kat. 0,90 zł. Kalbfleisch Hinterstück 1,50 złoty, Bordentier 1,20 złoty, Schweinsfleisch mit 10prozent. Gewichtszuschlag 2 złoty. Schinken und Rüdenteil 15prozent. Gewichtszuschlag 1,50 złoty.

Abg. Dr. S. Glücksmann

Es dämmert

Witos, der ungekrönte König der Bauern, legte — im Wege einer Unterredung mit dem Redakteur des „Mazur“ ein aktuelles politisches Bekenntnis ab, welches größtes Interesse erweckt hat und augenblicklich Gegenstand umfassender Besprechung aller Presseorgane bildet.

Witos sprach also:

„Der Großgrundbesitz muß verschwinden, die Bauern müssen die Güter ohne Entschädigung erhalten, die Regierung der Peitsche“ muß beseitigt und der Staat auf modernen Grundlagen umgebaut werden.

Der Kapitalismus hat sich überlebt und ist beendet. Wer dies nicht sieht, ist blind. Die ganze Welt macht eine gründliche Umgestaltung durch. Wer sich damit nicht absindet, wird wie mit einem Münzrad jenseitig. Wer in die Räder die Finger stelt, der wird nicht nur die Finger, sondern auch den Kopf verlieren. Der Schwung der Räder werden ihn zerlegen. Den Konkurrenzparteien (adliger Großgrundbesitz), die die Gewalt der Peitsche verherrlichen, müssen wir antworten, daß die Bauern ebenso aufrichtig wie übermütig in gegebener Zeit handeln werden.

Hierzu ist ein Zusammengehen aller demokratischen Linksparteien erforderlich, die als das wichtigste Mittel

das Niederlegen der Abgeordnetenmandate ins Treffen führen müssen.“

Alo sprach Witos!

Die Feststellung, daß der Kapitalismus verjährt, überlebt, altersschwach, schaffensunfähig und morsch sei und daher ein Hindernis der wirtschaftlichen Vorausentwicklung bildet, ist in den drei Jahren der Weltwirtschaftskrise von verschiedenen Wirtschaftsforschern und Sozialpolitikern häufig gemacht worden. Wenn trotzdem dieser Bemerkung des Abg. Witos solche Bedeutung beigegeben wird, so geschieht dies in Berücksichtigung der besonderen poln. Verhältnisse und der bekannten Bauernmentalität.

Der Bauer und Witos ist der typische Bauernpolitiker, schert sich wenig um den Fortschritt. Besser gesagt ist er sogar ein hartnäckiger Gegner des Fortschritts. Die Hauptaufgabe bildet für den Bauernstand: der feste Besitz der Erde und seine eigene Prosperität.

Wenn daher ein Bauernpolitiker sich mit aller Schärfe gegen den Kapitalismus wendet, so ist dies ein Beweis, daß auch der Bauernstand unter den Schlägen des bankerottierten Kapitalismus empfindlich zu leiden hat und ihn abschütteln möchte.

Vorausgesetzt also, daß die obzitierte Rede des Witos aufrichtig ist, nicht allein Triumph gegen die herrschende Sanacja und ihren Verbündeten, den Großgrundbesitz und Altkabel, beinhaltet, ist sie als eine radikale Wendung der Bauernparteien zu werten.

Es ist begreiflich, daß diese Rede des Witos einen günstigen Widerhall in der sozialistischen Presse, besonders in dem Artikel des Gen. Abg. Niedziałkowski gefunden hat.

Diese Rede zwingt auch die anderen Parteien, daß sie mit offenem Visier in die Schranken treten und ihr Verhältnis zum Kapitalismus bekennen. Bald hat es sich gezeigt, daß die Presse der Chadeccja sich sehr unwillig zur

Spec über 5 Centimeter Stärke 1,80 złoty. Räucherspeck 1. Qualität 2,20 złoty, 2. Qualität 2 złoty. Inländischer Schmalz 2,80 złoty. Schmeer 2 bis 2,80 złoty. Gewöhnliche Wurst 1,50 złoty. Krakauerwurst 2,20 złoty. Leberwurst 2,20 złoty. Schinkenwurst 3,50 złoty. Kornbrat (50prozent.) 23 Groschen. 1 weiße Semmel, 55 Gramm Gewicht, 5 Groschen. Obige Preise gelten für den Bezirk Cieszyn bis auf Widerruf und sind dieselben in den Lebensmittelgeschäften anzuhängen. Zu widerhandelnde unterliegen einer Geldstrafe bis zu 10 000 złoty über 6 Wochen Arrest.

Wo die Pflicht ruft!

Wochen-Programm des Vereins Jugendl. Arbeiter, Bielsko. Mittwoch, den 7. Dez., 5 Uhr: Mädchenhandarbeit. Donnerstag, den 8. Dez., 8 Uhr: Nikolo-Fest im Schießhausaal.

Samstag, den 10. Dez., 6 Uhr: Brettspiele.

Sonntag, den 11. Dez., 6 Uhr: Gesellige Zusammenkunft.

Die Vereinsleitung.

Werte Eltern, Freunde und Hörner des Vereins Arbeiterkinderfreunde! Wie alljährlich, veranstaltet auch heuer obengenannter Verein am 8. Dezember (Mariä Empfängnis) I. J., um 3 Uhr nachm., im großen Schießhausaal ein Nikolofest. Der Vorstand lebt alles daran, um das Fest recht feierlich zu veranstalten und den Kindern an diesem Tage eine Freude zu bereiten. So manche Eltern

Der Bildungsausschub der D.S.A.P. Bielsko

veranstaltet am

Sonntag, den 18. Dezember 1932

um $\frac{1}{2}$,10 Uhr im Arbeiterheim

eine

MORGENFEIER

zum Gedächtnis dreier Geistesheroen:

CHOPIN, GOETHE, HAUPTMANN

Das Programm wird Klaviervorträge und Recitationen dieser berühmten Männer enthalten

Mitwirkend zwei Kunsträume des Bielitzer Stadttheaters: Fräulein Walla und Herr Preces.

Rede Witos' bezieht. Obzwar wir in der Chadeccja-Presse oftmals harte Kritik gegenüber den kapitalistischen Auswüchsen gelesen haben, jetzt, als Witos im Namen der Bauern die Unhaltbarkeit des Kapitalismus definierte, beobachteten wir, daß dies wie ein Gespenst wirkte.

Sobald die Bauern aufrechtig Front gegen den Kapitalismus machen sollten, würde dies eine nahe Gefahr für diesen Bankerotteur bedeuten. Diese Gefahr jagte den Schrecken in die Glieder. Die Chadeccja-Presse schreibt mit Grauen von der

Enteignung des Grundbesitzes ohne Entschädigung

und von der Radikalisierung der Bauernmassen. Sie möchte die Schuld dieser Sanacja in die Schuhe schieben. Wohl hat auch diese viel zu den bestehenden Verhältnissen beigetragen, aber ihr ausschließliches „Verdient“ ist es dennoch nicht. Da sprechen die Gesamtbedingungen der jetzigen Wirtschaftsperiode mit. Die Sanacija ist lediglich ihr gediegnetes Vollzugsorgan.

Es dämmert. Wir erblicken dies nicht nur in der Rede des Witos. Nicht weniger sensationell ist die Rede des Abg. Slawek, die in der Legionärentagung in Warschau gehalten wurde. Dort sagte Slawek:

„Wir (die Sanacija) lehnen die Diktatur und den Terror ab.“

denn bei diesem Regime wird das Volk wie eine Viehherde regiert.

Merkenswerte Worte. Lange genug brauchte es, bis die Maßgebenden erklärt haben, daß die Diktatur und der Terror im Volke jede Regung, Initiative, Arbeits- und Lebensfähigkeit totschlägt.

Bald sind es 7 Jahre des Sanacija-Regimes. Die Diktatur und der Terror zeichneten in unserer Geschichte breite Spuren. „Wertvoll“ war nur das, was zur Sanacija gehörte. Heute erblickt man, daß wertvolle Menschen auch bei der Gegenseite zu finden sind.

Wie hell ist doch der Blick bei diesen Herren geworden, gerade jetzt, als sie fühlen und offen hervorsprechen, daß sich an ihre Seite Leute geschlagen haben, die nur das eigene Ich, das egoistische Privatinteresse verfolgten. Jetzt möchten sie diese wertvollen Leute der Gegenseite zu sich locken. Dazu gehört allerdings, daß alle beide dasselbe wollen.

Es ist auch kein Zufall, daß ungefähr in derselben Zeit diese beachtungswerten Reden gehalten wurden. Sie stehen im engen Zusammenhang mit der Saagasse, in welche die Verhältnisse geraten sind.

Es dämmert. Der Kapitalismus befindet sich in Agonie. Die Opfer der Krise des Kapitalismus tragen hauptsächlich die Arbeiter. Sie sind nicht mehr tragbar für die Betroffenen.

Doch es wäre naiv zu erwarten, daß die Bauern in die Sanacija gründliche Ordnung schaffen.

Diese historische Aufgabe muß die Arbeiterklasse erfüllen. Alle anderen Volkschichten können ihr nur mehr oder weniger Gehilfschaft leisten.

So lehrt die Geschichte.

Mehr denn je müssen alle sozialistischen Kräfte in Bewegung gesetzt werden, um die sozialistischen Organisationen auszubauen und kampffähig zu gestalten.

Mehr denn je! Denn es dämmert auch in den von der Krise betroffenen Reihen der Kleinbesitzer.

sind außerstande infolge der schrecklichen Wirtschaftskrise und der damit verbundenen Arbeitslosigkeit, ihren Kindern etwas zu bieten. Darum sollen diese Stunden des Nikolofests auch für die Eltern ein Zeichen der Beliebung von den Alltagsarbeiten bilden, indem sie sich mit ihren Kindern mitspielen. Obwohl die Mittel des Vereins beschränkt sind und doch eine größere Anzahl von Kindern beteiligt werden soll, ist es doch gelungen, das Fest im Rahmen der Vorjahre gestalten zu können. Kinder des genannten Vereins, Jugend- und Turnengassen sind rührig an der Arbeit um das Programm auszufüllen und der Vorstand hofft auch heuer die Besucher zufrieden zu stellen und lädt höll ein. Es wird gleichzeitig zur Kenntnis gebracht, daß ab Mittwoch, den 23. Nov. jeden Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag bis zum Nikolofest, jedesmal von 5 bis 7 Uhr abends, im Vereinszimmer (Arbeiterheim, Parterre rechts 1. Tür) der Vorverkauf stattfindet. Dasselbe werden Entreekarten zum Preis von 0,75 złoty und Kinderkarten zu 0,50 złoty abgegeben. Mitglieder genannter Vereins bezahlen das Entree und erhalten für ihre Kinder je eine Freikarte. Arbeitslose Mitglieder des Vereins Kinderfreunde, wollen sich zwecks Zuteilung einer Freikarte mit der Arbeitslosenlegitimation an obengenannten Tagen beim Vereinstafelier melden. Es wird ersucht, die Entreekarten im Vorverkauf zu besorgen, da bei der Kasse nur solche Karten verkauft werden, als Raum vorhanden ist. — Programm der Nikolofeste: 1. Begrüßung; 2. Chor der Kinder: „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“; 3. Musikvortrag der Kinder; 4. Ansprache; 5. Gruppenbilder aus der Spielseite. 6. Chor der Kinder: „Wir sind jung und das ist schön“; 7. Musikvortrag der Kinder; 8. „Himmel und Hölle“, humoristische Duoszenen Jugendlicher Bielsko; 9. Kinder turnen Pyramiden; 10. Kinderreigen; 11. Clownvorführungen des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Bielsko. In den Pausen: Konzert der Turnerkapelle.

Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein in Kamitz. Am Sonntag, den 11. Dezember, um 3 Uhr nachm., findet im Gemeindesaal in Kamitz eine öffentliche Vereinsversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Die politische und wirtschaftliche Lage. 2. Gemeinde- und Arbeitsangelegenheiten. Referent: Sejmabg. Genosse Dr. Glücksmann. Mitglieder und Sympathisier erscheint alle!

Der Vorstand.

A. G.-V. „Gleichheit“ Alt-Bielitz. Am Sonntag, den 11. Dezember, findet um 9 Uhr vormittags in der Rastauration des Herren Andreas Schubert in Alt-Bielitz, die ordentliche Generalversammlung genannten Vereins mit statutarähnlicher Tagesordnung statt, wozu alle Sympathisier sowie die Brudervereine aufs freundlichste eingeladen werden.

Für unsere Frauen

Gebt den Kindern Freude!

Eine Weihnachtsbetrachtung anderer Art / Von Eusi Volt

Die Welt, in der wir leben, ist voller Unruhe und unausgeglichen. Wer noch Arbeit hat, der hastet und strebt, um sie sich zu erhalten. Die als Erwerbslose kümmerlich mit ihrer Familie ihr Leben fristen, sind verbittert, weil sie nur ein besonderes glücklicher Zufall wieder retten kann, weil geradezu ein Wunder geschehen muß, damit sie je wieder durch Arbeit in geordnete Verhältnisse kommen können. Manchmal haben die Frauen noch Arbeit und ernähren Mann und Kinder. Aber dann gibt es zermürbende Empfindlichkeit zwischen Mann und Frau, weil die Männer sich degradiert vorkommen, wenn sie Hausarbeit verrichten und Kinder betreuen sollen! Mit der Dauer dieses Zustandes wird das Glück des Familienlebens getrübt.

Inmitten dieser deprimierten Erwachsenen wachsen die Kinder auf. Sie sind gegen frühere Zeiten unbeschreiblich benachteiligt, nicht nur weil sie wirtschaftlich schlechter gestellt sind, sondern weil sie so freudlos aufwachsen. Sie sind gar keine Kinder mehr, sie sind von klein auf belastet mit den Kämmern und Sorgen des Milieus, in dem sie aufwachsen. Sie nehmen nicht als selbstverständlich hin, was sie essen und trinken; sie wissen, wie schwer es ist, ihnen Kleider zu besorgen. Sie haben häufig das Gefühl, für die Eltern mehr eine Bürde als eine Freude zu sein. Beobachten wir eine Schulklasse, sehen wir uns die Kinder an, die uns begegnen, meist haben sie frühreife, versorgte Züge; meist tragen sie an einer Verantwortung, die viel zu schwer ist für ihre schmalen Schultern.

Man wird mir entgegenhalten, daß die Jugend heute eine ganz besondere Wertschätzung genießt. Aber auch hierin liegt für die Jugend eine große Tragik, denn der Kampf außerhalb des Vaterhauses um die Jugend, der je nach politischen Richtungen um die Prinzipien der Erziehung kämpft, hat zu wenig einheitliche Linie! Statt, daß allmählich das Kind sich entwickelt, daß es sorglos im Vertrauen auf seine Erzieher sich geborgen fühlt in der Welt, aus der es das eigene Ich allmählich abzusondern lernt, gerät es unter vielfachenstens sich widerprechenden Einflüssen und hat gar nicht mehr die Möglichkeit, sich aus sich selbst heraus zu entwickeln.

Jeder Eindruck haftet bei Kindern viel tiefer als bei Erwachsenen. Das wird immer zu wenig bedacht. Es ist ein grundlegender Irrtum, wenn man der Meinung ist, daß die Kinder unberührt und ahnungslos durch die Not der Zeit gingen. Kinder vergessen auch nichts, und die frühen Eindrücke verwirren vielleicht ihr ganzes Leben.

Sie machen vieles nach, sie spielen und wenden dabei die Ausdrücke an, die sie täglich von Vater und Mutter hören; sie behandeln ihre Puppen und Tiere in der gleichen Art, wie sie selbst behandelt werden und wie die Eltern sich gegenüberstehen in ihrem Beisein behandeln.

So sind sie freudlos, weil die Erwachsenen es auch sind!

Ich bin überzeugt, daß mancher Erzieher diese Problematik des Kindes von heute über seine eigenen großen Sorgen ganz übersehen hat! Es genügt, ihn einmal aufzurütteln, damit er erkennt, daß er sich des wertvollsten Mittels, günstige Erziehungsresultate zu erzielen, begibt, wenn er die Freude aus dem täglichen Leben ausstrahlt. Frohe Menschen geist alles besser von der Hand; frohe Menschen sind glückliche Menschen, und wer glücklich ist, der bekommt auch neuen Lebensmut. Der sieht über alles gegenwärtige Elend hinaus die bessere Zukunft.

Wo die Erkenntnis des Übergangshargters der augenblicklichen schweren Zeit sich durchgesetzt hat, da werden Eltern und Erzieher mit Freude an die große Aufgabe gehen: die Kinder zu zukunftsgläubigen, gegenwartsfreudigen gesunden Menschen zu erziehen.

Sie werden vielleicht anfangs etwas gehemmt versuchen, frohsein vorzutäuschen, auch in Stunden der Bedrängnis. Sie werden übereinkommen, in Gegenwart der Kinder

häusliche Sorgen nicht zu erörtern. Dieses Übereinkommen hilft auch den Eltern selbst wieder. Sie haben ein erstrebenswertes Ziel, die Kinder froh zu erhalten! Das befützt sie vor dem Stumpfwerden; das hilft über jede noch so verheerende nervöse Gereiztheit hinweg! Das macht ihnen die tiefe innere Verbundenheit wieder bewußt, die oft vom Leben des Alltags verschüttet, wie Fener unter Asche glüht.

Gelingt das nicht gleich jeden Tag, so sollte doch in der Vor-Sonnwendzeit jeder Tag für die Kinder eine Quelle erwartungsvoller Freude sein. Die Vorfreude auf das herrliche Fest sollte jedes Kind durchsetzen dürfen. Die Er-

wachsenen müssen damit rechnen, daß das Kind immer in dieser Zeit auf eine Überraschung, etwas Wunderbares, Märchenhaftes wartet. Sie sollten nie sagen: „Diesmal gibt es nichts, wir haben kein Geld.“ Was braucht man denn, um Kinder glücklich zu machen? Ein paar Kasperpuppen, die man selbst anfertigen kann, eine alte Kiste, aus der man die Bühne macht, für die Großen ein Buch, ein paar Weihnachtszweige, wenn es zum Baum nicht reicht, mit einem Licht für jedes Kind, und: „das Fest kann beginnen!“ Allerdings trägt es zur Steigerung der Festfreude bei, die Großen mitzuspielen.

Es ist wunderbar, daß die Großen bei diesem Spiel glücklich sind, sich einmal wieder als Kinder zu fühlen, während die Kinder strahlen, weil sie beim Spiel das Gefühl haben, es den Erwachsenen gleichzutun! Der Wunsch jedes Kindes ist im Grunde immer der, von den Erwachsenen ernst und gleichberechtigt genommen zu werden. Ist es nicht auch wirklich gleichberechtigt? Es ist nur kleiner und an Erfahrungen nicht so reich wie wir. Fühlt es aber nicht, erfaßt es nicht alles genau so tief, wie wir Erwachsenen? Es erfaßt Sorgen und Not, wenn es auch nicht versteht, woraus sie entstanden sind. Vielleicht ist es gerade deshalb besonders empfindlich, weil es nicht die Möglichkeit hat, sich klarzumachen, daß dieses oder jenes gar nicht die Niedergeschlagenheit wert ist, die es hervorruft.

Gerade die Sonnwendzeit sollte alle Erwachsenen auffordern, daß sie ihren Kindern Freude schaffen und an dieser Freude selbst teilhaben. Kein Opfer ist zu groß, wenn es gilt, unsere Kinder vor Leid zu bewahren. Die paar Jahre Kindheit sind so schnell entchwunden, und ihr Ablauf bestimmt doch die ganze Entwicklung des Menschen.

Eine Kinderhand ist leicht zu füllen! Schafft euren Kindern Freude, dann werden sie eurem Alter Freude schaffen!

Steht nicht abseits

Steht nicht abseits, Frau im Arbeitskleide, Mädchen, du — die ihr in harter Fron Lebenskraft und erste Jugendfrische Geben müßt für allzu langen Lohn.

Leid habt ihr fürwahr genug getragen — Sorge drückt euch weiter, dumpf und schwer — Reicht euch ein in unsre Kämpferscharen, Schwestern ihr in der Enterbten Heer!

Wenn ihr je in euren starken Herzen Hoffnung für der Zukunft Land gehabt: Der Gerechtigkeit gebt eure Stimme, Euer Wort soll für die Freiheit steh'n! H. W.

Weihnachtskugeln

Das Aufregendste für Kinder, die nicht gewöhnt sind, zu Weihnachten zu bekommen, ist der Moment, wo der Baumschmuck vom Boden geholt wird und es ans Auspacken der blanken Herrlichkeiten geht: da gibt es große rote und blaue Kugeln und kleine silberne, da gibt es Sterne und Engelhaar und das prächtigste von allem, sorgfältig in Seidenpapier gepackt: die Baumspike. Und wenn im vorigen Jahr wieder ein paar Kugeln zersprungen waren, dann gibt es einen großen Ausflug auf den Weihnachtsmarkt und es werden ein paar neue Prachtexemplare ausgeführt.

Aber wenn man einmal überrechnet, was so im Laufe von zehn, zwanzig Jahren gekauft worden ist, so staunt man auf einmal, wie lächerlich wenig das ist. Weihnachtsbaum-schmuck ist gewöhnlich eine einmalige Anschaffung, und mit der neuen „Wohnungskultur“ ist man auch dabei immer einfacher geworden: „jeine“ Leute oder Familien, in denen es keine kleinen Kinder mehr gibt, puhzen den Baum „dezent“, sie nehmen nur ein wenig Engelhaar und Lametta. Kann davon eine Fabrik existieren? Ein moderner Betrieb könnte sicher in einer einzigen Woche den ganzen Bedarf in Weihnachtskugeln auf Jahre hinaus produzieren. Dann gäbe es keine „Abfallstuktur“.

Deshalb hat sich die Industrie dieser Sache erst gar nicht angenommen. Es ist ein einziges Dörfchen, Lauscha, auf dem Thüringer Wald, wo die Glasherrlichkeiten gemacht werden. Und dieses Dörfchen entspricht, wenn man es allen Kindern zeigte, sicher fast genau der geträumten Vorstellung: daß der Weihnachtsmann mit den bunten Sachen aus dem tiefen, dunklen Wald kommt. Das Tal ist eng, die Berge rings sind voll hoher, dunkler Tannen, und oft ist längst vor Weihnachten alles in Schnee gehüllt. — Manchmal dampft eine bimmelige Bahn in das Täschchen, sonst ist es sehr still hier. Abends glimmen geheimnisvoll kleine Lichter aus den Häusern im Dunkel.

Und da stampfen auch Wesen mit großen Kiepen durch den Schnee. Aber das ist nie der Weihnachtsmann, und

dies macht niemand Spaß, denn die Kiepen sind schwer und die Wege uneben. Das sind Männer, Frauen und Kinder, die aus den abeits liegenden Glashütten lange Glasstäben bringen, das Rohmaterial für ihre beschwerliche Heimarbeit. Wenn man in die kleinen Häuser tritt, betritt man meist gleich den einzigen Raum der Familie neben der Küche: Wohn-, Schlaf- und Arbeitszimmer, vor allem Arbeitszimmer, in einem. Hier arbeitet die ganze Familie angestrengt und fleißig an unserem Weihnachtsbaum-schmuck. Da werden gerade kleine, sehr komplizierte und niedliche Häuschen gemacht, viel schöner anzusehen als die, in denen man wohnt. Der Mann preßt das Glas in die Form, die Frau taucht das entstandene Häuschen in ein Bad, aus dem es versilbert wieder hervorkommt, die Kinder setzen die Farben auf: Tür und Fensterchen. In einem anderen Haus, aber das ist schon ein besseres, steht eine Spinnmaschine; hier wird auf dem Rad aus erhitzten Glasstäben das Engelhaar gesponnen. Dann werden Sterne daraus gemacht und bunte Bilder aufgeklebt. —

Die Kinder hier glauben schwärzlich an den Weihnachtsmann. Sie erfahren früh, daß all seine Herrlichkeiten mühsam durch Menschen hergestellt werden müssen, die die Dinge hernach nicht einmal selbst laufen können. Die Glasindustrie ist schon sehr früh hier entstanden, als man das Material noch aus dem Boden gewann und weil man als Holzfäller sein Leben nicht fristen konnte; der Transport aus den engen Tälern heraus ist zu schwierig. Acker gibt es gar nicht. Es ist landschaftlich im Sommer wie im Winter sehr schön hier, aber zu ablegen, deshalb kommen auch keine Kurgäste.

Nun ist es auch mit der Heimarbeit fast nichts mehr. Die Glashütten beziehen ihr Material längst wo anders her, zum Beispiel aus dem ergiebigeren Riesengebirge, und die Glasarbeiter müssen die Stangen dann teuer kaufen. Und dann hapert es eben mit dem Absatz. In Deutschland ist er ganz minimal geworden. Die Haupthälfte ist noch der Export nach Amerika. Dort sieht man noch bunte Sachen, dort verwendet man Glaskugeln nicht nur zu Weihnachten, sondern zu allen möglichen Feiern. Im Osten sind einige Niederlassungen amerikanischer Firmen, die die Sachen austauschen. Den großen Rest versucht man jetzt oft durch Haushalte abzusetzen. Dann nehmen die Frauen vor Weihnachten ihre Kiepen auf den Rücken, riskieren auch noch das Fahrgeld und ziehen weit in das Land hinaus in die Städte von Tür zu Tür. Jeder hat sich etwas extra Schönes und Neues für den Verkauf ausgedacht: da gibt es eine winzige silberne Trompete, auf der man richtig blasen kann, für ganze 15 Pfennige. Man kann sich ausrechnen, wie dürlig der Gewinn der Heimarbeiter dabei ist! Dazu ist die Arbeit ungern, es wird viel Bier getrunken, weil das allein den ständigen Durst löscht. Unter den Blößern in der Hütte herrscht die Schwindsucht — —

Nur um eines würden die Stadt Kinder die Kinder hier oben beneiden: um das Schneeschuhlaufen. Der Schneeschuh gehört hier oben zum Leben wie im Spreewald der Kahn. Früher war keine Zeit dazu, das Skilaufen als Sport zu betreiben. Da fuhr man höchstens in die Schule. Jetzt aber sind 50 Prozent des Ortes arbeitslos. Die Schule ist zeitweise geschlossen, weil die Gemeinde keine Kohlen hat. Die Birnen sind aus der Lichtleitung geschraubt, die Telefonanschlüsse abgeschafft. Zu Hause, wenn nicht mehr gearbeitet wird, ist es auch kalt. Aber die zähe proletarische Jugend hat den Kampf ums Dasein noch nicht aufgegeben. Es gibt keine vorschriftsmäßigen „Bretter“ mit den neuesten, patentierten Bindungen. Man macht sich alles selbst. Wir kamen einmal durch den Ort, die Häuser lagen im tiefen Schnee. Da hatte, als wir die Bretter einen Moment allein ließen, ein Knirps von kaum 6 Jahren Besitz davon ergriffen und rutschte begeistert umher. Er hatte nur Gebilde aus Lappen an den Füßen, aber es ging, und er verkündete stolz, daß er im nächsten Winter bestimmt ein Paar Skier bekommen. Hoffentlich bekommt er sie! Vater ist ja arbeitslos und hat Zeit.

Gedenken wir, wenn wir unsere Weihnachtskugeln an den Baum hängen, der Kinder da oben auf dem Thüringer Wald, die uns in mühseliger Arbeit die bunte Pracht beschert haben. Ihr Weihnachtsfest ist äußerlich romantisch, aber beim näheren Hinsehen voller Kälte und Sorgen, wie sonst fast nirgends.

Herta Zerna.



Bald ist Weihnachten

Von: Es ist besser, man schreibt sich alles auf, was es im Weihnachtscafé gibt. Der Weihnachtsmann von heute ist leider so vergeblich geworden. — Rechts oben: Puppen erhalten ihre letzte Ausstattung bevor sie die Reise unter den Weihnachtsbaum antreten. — Unten: Eine Eskadron Schauelpferde wartet auf ihre Reiter.

Und selig die Menschen...

Mein täglicher Frühgang ins Geschäft führt mich beim Arbeitslosenamt in der Thaliastraße vorbei. Jedes Menschen muß sich das Herz zusammenkämpfen über die vielen Jammergestalten, die dort in langen Reihen angehängt auf Einlaß warten. Man kann ganz deutlich unterscheiden, wie lange bei den einzelnen die Dauer der Arbeitslosigkeit ist. Die, die erst kurze Zeit herkommen müssen, sind noch besser gekleidet, müssten noch nichts jedes gute Kleidungsstück ins Leihhaus tragen. Aber die meisten der Armen stehen dort in dünnen, abgetragenen Kleidern, dejetten Schuhern, ihnen bieten die Kleider auch nicht den geringsten Schutz gegen die Kälte...

Ringsum sind die Auslagen der Geschäfte mit Nützlichem und Schönen belegt. Es ist ja Weihnachten in der Nähe...

Die Arbeitslosen haben für alle diese Dinge kein Auge, ja, sie getrauen sich nicht einmal, diese Herrlichkeiten auch nur anzusehen. Kann der Arbeitslose auch nur das Geringste davon kaufen?

Vor einem der Spielzeuggeschäfte stand ein Vater mit seinem ungefähr fünfjährigen Jungen. Begierig schauten die Kinderaugen auf die Spielzeuge, Dinge seiner Sehnsucht. In greifbarer Nähe liegen sie vor ihm. Der Vater drängt: „Komm, komm!“ „Nur ein bissel las mich schaun!“ bettelt der kleine Junge. Darauf sagt der Vater: „Was hast du vom Anschauen, ich kann dir ja nichts kaufen!“ Mit einem unbeschreiblichen Ausdruck in den Augen läßt sich der Kleine von der Auslage wegziehen.

Das soll Gottgewollt und gerecht sein, daß Kinder schon im jüngsten Alter auf Erfüllung ihrer Kinderwünsche verzichten müssen, weil die Väter arbeitslos sind? Soll der Gedanke an diese unerfüllten Kinderwünsche uns nicht die Gewißheit geben, daß eine neue Welt erklängt werden muß? Eine Welt, in der man die Worte arm und reich nicht kennt, weil alle Menschen gleich sind. Kein Engel „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ bringt uns diese neue, schönere Welt, wir selber müssen sie uns bringen, indem wir für die Verwirklichung des Sozialismus kämpfen! Dann wird das Wort wahr sein: „Und selig sind die Menschen auf Erden?...“

Lina Svoboda.

Rund um

Kattowitz und Warshaw.

Gleichbleibendes Werktagssprogramm
11.58 Zeitzeichen, Glöckengeläut; 12.05 Programmlage; 12.10 Preiserundschau; 12.20 Schallplattenkonzert; 12.40 Wetter; 12.45 Schallplattenkonzert; 14.00 Wirtschaftsnachrichten; 14.10 Pause; 15.00 Wirtschaftsnachrichten.

Donnerstag, den 8. Dezember.

10: Gottesdienst. 12.15: Morgenfeier. In einer Pause: Vortrag. 14: Rechtsfragen. 14.20: Populäre Musik. 14.40: Vortrag. 15: Fortsetzung der Morgenfeier. 16: Leichte Musik. 16.45: Vortrag. 17: Nachmittagskonzert. 18: Leichte Musik. 19: Sport-Feuerleben. 19.15: Verschiedenes. 19.25: „Das Herz der Mutter“ (Hörspiel). 20: Leichte Musik. 21.20: Sportnachrichten. 21.30: Lieder. 22: Tanzmusik.

Freitag, den 9. Dezember.

15.25: Etwas vom Fliegen. 15.35: Kinderfunk. 16.10: Kinderkosmetik. 16.25: Blick in Zeitschriften. 16.45: Vortrag. 17: Konzert. 18: Leichte Musik. 18.50: Vortrag. 19.10: Verschiedenes. 20: Konzertbesprechung. 20.15: Symphoniekonzert. In der Pause: Literatur. 22.40: Sportnachrichten und Presse. 23: Briefkassen in französischer Sprache.

Breslau und Gleiwitz.

Gleichbleibendes Werktagssprogramm
6.20 Morgenkonzert; 8.15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13.05 Wetter, anschließend 1. Mittagskonzert; 13.45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14.05 2. Mittagskonzert; 14.45 Werbedienst mit Schallplatten; 15.10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Donnerstag, den 8. Dezember.

10.10: Schulfunk. 11.30: Wetter; anchl.: Für die Landwirtschaft. 11.50: Konzert. 15.40: „Wochenende“. 15.50: Buchberater für Weihnachten. 16.10: Unterhaltungskonzert. 17: Kinderfunk. 17.25: Zweiter landw. Preisbericht. 17.30: Musik der Bach-Söhne. 17.55: Stunde der Musik. 18.20: Der Zeitdienst berichtet. 18.35: Stunde der Arbeit. 19: Martin Luther. 19.30: Aus Leipzig: Paul Linde-Abend. 20.30: Johann Stamitz (Konzert). 20.45: Gesänge mit Orchester. 21.10: Abendberichte. 21.20: Zum 50. Geburtstag des Komponisten Zoltan Kodaly. 22.10: Zeit, Wetter,

Deutsches Theater Königshütte
Hotel „Graf Reden“ Telefon 150

Donnerstag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr

**Wenn die kleinen
Veildien blühen**
Operette von Robert Stolz

**Die herzlichsten
Glückwünsche**

zum 30. Geburtstage

enthalten dem Sangesbruder und Genossen

Karl Bathelt

Der A.G.B. „Gleichheit“ und
Politischer Wahlverein „Vorwärts“ Altbilekt

Zeitungshalter

**FÜR CAFES· HOTELS
UND RESTAURATIONEN**

in verschiedenen Größen am Lager

**KATOWICZER BUCHDRUCKEREI
UND VERLAGS-SPÓŁKA AKCYJNA**



Hochschulrektor wegen wissenschaftlicher Arbeiten für die Sowjet-Union dienstentlassen

Prof. Otto Schmidt, früher Rektor und gegenwärtiger Prorektor der Technischen Hochschule Braunschweig, wurde „wegen unmündigen Verhaltens in und außer Dienst“ zur Dienstentlassung verurteilt. Prof. Schmidt hatte als Konstrukteur für die Sowjet-Union gearbeitet, worüber er mit dem Reichswirtschaftsministerium in Konflikt geriet. Das Verfahren wurde geheim durchgeführt.

Tagesnachrichten und Sport. 22.30: Zehn Minuten Esperanto. 22.40: Kreuz und quer durch Schweden.

Freitag, den 9. Dezember.

8.30: Stunde der Frau. 9.10: Schulfunk. 11.30: Wetter; anchl.: Aus Bremen: Konzert. 15.40: Jugendfunk. 16.10: Unterhaltungskonzert. 17.30: Zweiter landw. Preisbericht; anchl.: Vortrag. 18: Paul Fritschauer liest aus eigenen Werken. 18.30: Der Zeitdienst berichtet. 19: Gotik und Renaissance. 19.30: Wetter; anchl.: Schallplatten. 20: Konzert des Domchores. 21: Abendnachrichten. 21.10: Hut ab vor Ondrej Čadil (Vlastspiel). 22.10: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport. 22.30: Zu Unterhaltung u. Tanz.

Veranstaltungskalender

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Körbchenshütte. Am Mittwoch, den 7. Dezember, abends 7.30 Uhr, findet im Büfettzimmer des Volkshauses die Mitgliederversammlung der Deutschen Sozialistischen Arbeiterpartei und der Arbeiterwohlfahrt statt. Als Referent erscheint Sejmabgeordneter Genosse Kowall. Um vollständiges und pünktliches Erscheinen wird gebeten. Einlaß wird nur gegen Vorzeigung der Mitgliedsbücher gewährt.

Siemianowiz. Am Donnerstag, den 8. Dezember, nachmittags 5 Uhr, findet bei Kozdon eine Versammlung der D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt statt. Als Referent erscheint der Genosse Matzke.

Nikola. Am Sonntag, den 11. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet im bekannten Lokal unsere Mitgliederversammlung statt. Referent: Genosse Kowall.

Noica. Am Sonntag, den 11. Dezember, findet nachmittags 3 Uhr, im bekannten Lokal eine Versammlung der D. S. A. P. statt. Als Referent erscheint der Genosse Matzke.

Arbeiterwohlfahrt.

Neudorf. Am Mittwoch, den 7. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet bei Kozdon eine Versammlung der „Arbeiterwohlfahrt“ statt. Referentin: Genossin Kowall.

Kotuchna. Am Montag, den 12. Dezember, abends 7 Uhr, findet bei Krause eine Versammlung der Arbeiterwohlfahrt statt. Referentin: Genossin Kowall.

Arbeiter-Sängerbund.

Am Donnerstag, den 8. Dezember, vormittags um 10 Uhr, findet im Zentralhotel Kattowitz, die fällige Bundesversammlung statt, zu welcher auch die Herren Dirigenten, sowie die Kontrollkommission eingeladen sind. Auf Grund der wichtigen Tagesordnung, ist vollständiges Erscheinen dringend notwendig.

Deutsche und polnische Kalenderblocks

KALENDER

für das Jahr

1933

soeben erschienen!

empfiehlt zu billigsten Preisen

Kattowitzer Buchdruckerei
und Verlags-S.A., 3. Maja 12



**ZUM FESTE
DAS BESTE**

EIN GUTES BUCH
ist ein bleibendes Festgeschenk!
Eine reiche Auswahl guter Bücher
finden Sie in der Buchhandlung der

**Kattowitzer Buchdruckerei
und Verlags - Sp. Akc.**

Werbet neue Leser!

DRUCKSACHEN

FOR

INDUSTRIE
GEWERBE
HANDEL
VEREINE
PRIVATE
IN
POLNISCH
DEUTSCH



Sämtliches Mal- u. Zeichenmaterial

für Ingenieure, Architekten
Techniker, Gewerbeschüler

liefer zu billigsten Preisen
in nur erstklassigen Qualitäten

**Raffowitzer Buchdruckerei und
Verlags-Sp. Akc. = 3. Maja 12**

BUCHER, BROSCHUREN, ZEITSCHRIFTEN, FLUGSCHRIFTEN
PLAKATE, PROSPEKTE, WERBEDRUCKE, KUNSTBLÄTTER
WERTPAPIERE, KALENDER, DIPLOME, KARTEN, KUVERTS
ZIRKULARE, BRIEFBOGEN, RECHNUNGEN, PREISLISTEN
FORMULARE, PROGRAMME, STATUTEN, ETIKETTEN USW.

MAN VERLANGE DRUCKMUSTER UND VERTRETERBESUCH

**KATOWICE
ul. KOŚCIUSZKI 39
NAKLAD DRUKARSKI**